

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Echster-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Wöchentlich 12 Ausgaben.
Fernruf: „Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.
Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Bfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für drückende Anzeigen; 2 Bfl. für andauernde Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch.

Samstag, 10. Oktober 1914. Abend-Ausgabe. Nr. 474. • 52. Jahrgang.

Antwerpen unser!

Der Tag der Entscheidung.
Die Besatzung geflohen.
W. T.-B. Großes Hauptquartier, 9. Okt., abends. (Amtlich.) Heute vormittag sind mehrere Forts der inneren Befestigungslinie von Antwerpen gefallen. Die Stadt befindet sich seit heute nachmittag in deutschem Besitz. Kommandant und Besatzung haben den Festungsbereich verlassen, nur einzelne Forts sind noch vom Feinde besetzt. Der Besitz von Antwerpen ist dadurch nicht beeinträchtigt.

Auch die letzten Forts Antwerpens in deutschem Besitz.
W. T.-B. Großes Hauptquartier, 10. Okt., 11 Uhr vorm. (Amtlich.) Die ganze Festung Antwerpen einschließlich sämtlicher Forts ist in unserm Besitz.

Antwerpen unser! Seit langen Wochen, in denen wir Geduld lernten und das Verständnis für die uns obliegende schwierige Aufgabe, die unserer Tapferkeit harrt, das Verständnis dafür, daß wir noch erst im Beginn dieses Weltkampfes stehen, allmählich zum Allgemeinut wurde, langen Wochen können heute zum ersten Male wieder die frohen Siegesklänge der Kirchenglocken die Lande, flattern die Fahnen festlich in den Lüften. Mit gutem Grund! Wir haben Anlaß zu stolzer Freude und Genugtuung. Die Besetzung des deutschen Volkes, daß uns noch in dieser Woche ein ganz großer Erfolg beschieden sein hat sich auf das glänzendste erfüllt; die Erwartungen der Gegner sind kümmerlich zerschanden worden. „England wird niemals zugeben, daß Antwerpen in deutsche Hände fällt!“, so hat es sich vorgestern in der englischen Presse geäußert. Heute, erst genau 10 Wochen nach der Kriegserklärung, auch über der größten und stärksten Festung des belgischen Festungsdreiecks, über dem stolzen Antwerpen, das als eine der stärksten Festungen der Welt angesehen wird, Deutschland siegreich hat. Wir werden im Vertrauen auf unsere guten Sache und unsere guten Waffen mit Gottes Hilfe noch mehr Dinge in diesem Kriege erreichen, die England niemals zugeben wird, die aber geschehen werden. Trotz England!

Der Fall Antwerpens ist nicht nur der fürchterliche Schlagenstoß, der das Königreich Belgien seiner letzten starken Stütze so sehr beraubt, daß wir nunmehr wohl erwarten dürfen, mit dem Rest der belgischen Truppen einschließlich der anscheinend auf die Antwerpen-Ostende entkommenen belgischen Besatzung von Antwerpen in einigen Wochen fertig zu werden, sondern der Fall Antwerpens ist ein fürchterlicher Stoß für England, dessen jahrzehntelange mit Belgien und der Festung Antwerpens verfolgte Politik an diesem denkwürdigen 9. Oktober in ein Nichts zusammengebrochen ist. In Antwerpen fühlte sich der verbündete Angriff gegen unsere Pläne oder unseren Widerstand unter dem Schutz der englischen Hilfe. Antwerpen hat sich jedoch als völlig wertlos erwiesen, hat nur dazu geführt, daß von Antwerpen mehr getötet werden mußten, als sowohl in den Abwehrkämpfen der belgischen Verteidiger lag, welche die Festung der Stadt selber als zwecklos anerkennen ganz gern vernichtet hätten, als auch, und noch weniger, in den Absichten der angreifenden Truppen, die Antwerpen selber gern geschont hätten und den nunmehr entflohenen Kommandanten ausdrücklich vor die Frage gestellt haben, ob er die Verantwortung übernehme für die Besetzung der Stadt. Er hat sie übernommen; er hat sie unter englischem Druck. Denn die Engländer waren in den letzten Tagen die Herren von Antwerpen. Die Engländer haben den nun auch die Festung Antwerpen, der die Besetzung der Stadt verhindern wollte, so wurde gestern schon von Antwerpen gemeldet, davon abgehalten. Englische Truppen, die in den letzten Tagen in die Stadt gekommen waren, waren die Seele des doch zwecklos gewordenen Widerstandes; englische Truppen waren die Schuld, daß die Bevölkerung über die äußerste Zuspitzung der Lage im unklaren gehalten wurde und bei der dann übersetzten Flucht in schwere Not geriet; englischer Zerstörungswille und Krämerneid ist nicht nur daran schuld, daß die im Hafen liegenden deutschen Schiffe noch am letzten Tage in die Luft gesprengt worden sind, auf Englands Konto kommt auch der Wert dessen, was in der prächtigen Stadt von unseren Geschützen hat vernichtet werden müssen. Sie werden auch diese Schuld zu zahlen haben, die Engländer. Wir aber freuen uns heute des Falles von Antwerpen nicht bloß, weil er bedeutet, daß das Spiel des Königs Albert und der belgischen Regierung nun bald ganz ausgespielt sein wird, sondern weil die unter genialer Leitung in nur 12 Tagen, wie mit der Wirkung einer Präzisionsmaschine, mit unvergleichlicher Tapferkeit unserer braven Truppen erreichte Eroberung Antwerpens eine unmittelbare ungeheure Niederlage Englands ist, dem nun vor aller Welt bis in die fernsten Länder bis in das unter englischer Joche seufzende Indien, die Ohnmacht bezeugt ist, daß es nicht imstande war, dem belgischen Volk, das sich auf Englands „Weltbeherrschende“ Macht verließ, in wirksamer Weise zu helfen. Wer sich auf Englands militärische Macht verläßt, der ist verlassend. Das ist die Lehre von Antwerpen für die ganze Welt. Wir aber dürfen hoffen, daß der Fall Antwerpens nun auch, da in kürzester Zeit ganz erhebliche deutsche Kräfte frei werden zur Verstärkung des deutschen rechten Flügels in Nordfrankreich, auch dort, wo ja die Entscheidung zu unseren Gunsten heranreift, nicht ohne Wirkung bleibt und wir bald — in wenigen Tagen schon — neuen Grund haben werden, deutschen Sieges froh zu sein.

Das Schicksal der Besatzung.

Br. Rotterdam, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Vln.) Die belgische Besatzung soll in der Richtung nach Ostende abgezogen sein. In der Stadt Antwerpen kommandierte ein englischer General. Die englische Linie zieht sich von Lier bis Termonde.

Br. Rotterdam, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Vln.) Die Deutschen haben bei Termonde eine Notbrücke über die Schelde geschlagen und sind darüber gezogen. Die deutschen Truppen marschieren jetzt auf die Richtung St. Nicolas. Hierdurch soll der Befehl von Antwerpen der Weg nach Ostende abgeschnitten sein. Daraufhin haben die Belgier die Brücke bei Laeken und Nam gesprengt, um den deutschen Anmarsch nach St. Nicolas zu verhindern.

40 bis 50 000 Engländer unter der Besatzung?

Br. Rotterdam, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Vln.) Man berichtet aus Antwerpen, daß das belgische Heer fürjorge getroffen hat, von den deutschen Belagerungstruppen nicht eingeschlossen zu werden. Die Bahnlinie Gelantebredde-Ostende ist noch frei. Hier angekommenen Flüchtlinge erklären, daß die Besatzung der Forts mit englischen Truppen verstärkt wurde. Man schätzt, daß sich in der Festung Antwerpen 40 bis 50 000 Mann englische Mannschaften befinden. Eine französische Hilfsgruppe wurde ebenfalls erwartet. Das belgische Heer, bei welchem sich König Albert befinden soll, hat sich bis über die Schelde zurückgezogen.

Die geschichtlichen Denkmäler der Stadt geschont.

Ein Anerkennen Deutschlands.

W. T.-B. Brüssel, 10. Okt. Das bereits am 28. Sept. für den Fall der Besetzung Antwerpens ergangene Anerkennen tunsichster Schonung der geschichtlichen Denkmäler der Stadt ist von der belgischen Regierung angenommen worden. Sie hat durch Vermittlung der amerikanischen Gesandtschaft in Brüssel am 8. Okt., abends, also nahezu einen Tag nach Beginn der Besetzung, der deutschen Zivilverwaltung ein Verzeichnis der in Frage stehenden hauptsächlichsten Denkmäler sowie einen Stadtplan zukommen lassen, auf dem diese besonders hervorgehoben sind. Eine größere Anzahl von Abzügen dieses Planes, auf dem auch Krankenhäuser und Wohltätigkeitsanstalten vermerkt sind, wurde von der Zivilverwaltung umgehend dem Befehlshaber der Belagerungstruppen überbracht, durch den sie noch in der Nacht an die Artilleriestellungen aufgegeben wurden.

Br. Kopenhagen, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Vln.) Nach einer Meldung der „Politiken“ ist eine Anzahl der deut-

schen 26-Zentimeter-Granaten in der Gegend der Antwerpener Kathedrale niedergegangen. Auf allen Gebäuden von künstlerischem oder historischem Wert wurden besondere Flaggen gehißt, wie es heißt, auf Veranlassung der Deutschen.

Die letzten Stunden.

W. T.-B. Berlin, 10. Okt. Über die letzten Kämpfe in Antwerpen wird Wahres und Falsches durcheinander gemischt. Am 8. Oktober mittags wurden die letzten Einwohner von der Polizei ausgetrieben. Die Belgier hatten alle Brücken über die Nethe und die Mupel in die Luft gesprengt. Als die Deutschen am Dienstag Lier und Puers angriffen, konnten die Belgier jedoch nicht verhindern, daß deutsche Pioniere über die Nethe schwammen, so daß der Brückenbau von beiden Seiten rasch in Angriff genommen werden konnte. Ein Berichterstatter in Rotterdam erzählt, daß ein ganzer Bahnwagen mit Weisen ankam, kleine Kinder, die meist noch nicht 5 Jahre alt waren und die sich ängstlich und scheu durch die Straßen brängten. Die Fuge aus Antwerpen konnten nicht alle Leute fassen, deshalb kamen viele zu Fuß über die Grenze, teils in Wagen, welche, da es an Pferden mangelte, vielfach von Frauen gezogen wurden. Die Raubtiere in dem Zoologischen Garten in Antwerpen waren erschossen worden.

Von der Beschießung.

W. T.-B. Kopenhagen, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Berlinske Tidende“ in Antwerpen gibt eine Schilderung über die Beschießung der Stadt. Sie begann pünktlich um Mitternacht mit großer Heftigkeit. Der Bombenregen schien dichter und dichter zu fallen und erreichte 2 Uhr nachts seinen Höhepunkt. Es war fürchterlich; die Luft voll springender Bomben, die Atmosphäre erschütterte von einer verzweifelt heftigen Kanonade, die schwer zu schildern ist. Auf der Fahrt nach Holland sah ich Antwerpen in Flammen stehen. Mitternacht Schein lag über der Stadt, der die schweren Rauchwolken färbte. Darüber explodierten die Granaten wie tausend Sterne, die Tod und Verheerung auf die letzten Verteidiger des Landes herabsandten.

Ein englischer Bericht über die Schlacht vor der Stadt.

W. T.-B. London, 10. Okt. Die ständigen Berichterstatter der „Times“ und des „Daily Telegraph“ melden, daß die Deutschen am Dienstag die Schelde überschritten haben. Starke Kräfte bewerkstelligten bei Schoonards, schwächere Abteilungen bei Perm und Weieren den Übergang. Die belgischen Kräfte waren zu schwach, um den Übergang bei Schoonards zu verhindern, obwohl die Maschinengewehre den Brückenbauern große Verluste beibrachten. Ein heftiges Gefecht entwickelte sich am Donnerstag, als die Belgier Verstärkungen erhielten. Allein deutsche starke Infanterie sagte ungeachtet der schweren Verluste Fuß auf dem anderen Ufer. Dann brachte man Artillerie heran. Die zwei ersten Geschütze wurden von belgischen Geschossen in der Mitte der Pontons getroffen. Aber eine Batterie erzwang sich schließlich den Übergang und beschloß die belgische Stellung östlich von Berckere. Die Löwen und sonstigen Raubtiere im Zoologischen Garten wurden getötet, aus Furcht, daß sie während des Bombardements entflüchten.

Mehrere Forts von den Belgiern selber gesprengt.

Der „Telegraaf“ meldet aus Rotterdam: Ich höre soeben von einem belgischen Sanitätsoffizier, daß die Belgier das Fort Mergem, nördlich von Antwerpen, selbst in die Luft sprengten. — Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß ein ganzes Bataillon belgischer Soldaten über die Grenze kam und dort von den Holländern interniert wurde, ferner, daß die Engländer das an der Schelde gelegene Fort St. Anna ebenfalls selbst in die Luft gesprengt haben, um es nicht in die Hände der Deutschen kommen zu lassen, die daraus auf die längs der holländischen Grenze abziehenden belgischen Truppen feuern könnten.

Zwei Zeppeline über Antwerpen.

W. T.-B. Kopenhagen, 10. Okt. (Nichtamtlich.) „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Nach Meldungen aus Antwerpen wurden hervorragende Teile der Stadt von zwei Zeppelinen bombardiert.

Die hervorragende Teilnahme einer Marineteilung.

Br. Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht. Atr. Vln.) An den Kämpfen zwischen Brüssel und Antwerpen und um die Festung selber hat, wie schon vor einiger Zeit angedeutet wurde und nun bestätigt werden kann, auch eine größere Abteilung unserer Marine teilgenommen, eine Formation, die sich aus Matrosenartillerie und Seefoldaten zusammensetzte, den Namen „Matrosenbataillon“ führte und unter dem Kommando des Admirals v. Schröder stand. Die Marineteilung hat an dem erzielten Erfolge hervorragenden Anteil.

Der Eindruck in Berlin.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Br. Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die Nachricht vom Fall Antwerpen wurde in Berlin erst um 12 Uhr nachts ausgegeben und unmittelbar darauf durch Extrablätter der Zeitungen bekannt gemacht. Aber schon vorher um 6 Uhr hatte sich, wenn gleich es sich offenbar nur um eine naheliegende Vermutung handelte, in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß die Feste übergeben worden sei. Hunderttausende waren daraufhin in die Straßen geeilt. Die Linden, der Potsdamer Platz, die Umgebung des Bahnhofes Zoo usw. waren von Menschenmassen gefüllt wie in den ersten Tagen, da kein Abend ohne Siegesmeldungen verlief. Ebenso waren alle öffentlichen Lokale dicht besetzt. Als nach stundenlangem Spannung dann endlich Extrablätter erschienen, herrschte überall lauter stürmischer Jubel.

Die in Antwerpen zerstörten Dampfer.

Von den in Antwerpen zerstörten deutschen Dampfern gehören 14 nach Bremen, nämlich 7 der Reptun-Gesellschaft, 2 der Rolandlinie, einer dem Norddeutschen Lloyd, 4 der Hansa Dampfschiffahrts-Gesellschaft; 12 gehören nach Hamburg, nämlich: einer von der Sapag, 2 von der Rickmers Reederei und Schiffbau-Gesellschaft, 2 von der Levante-Linie, 4 von der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, einer von der Wugger-Gesellschaft, einer von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft; ferner 2 von der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Reederei. Drei gehören nach Stettin, zwei nach Flensburg. Der Gesamtschaden beträgt 110 000 Tonnen Brutto.

Amerika und Japan.

W. T. B. Stockholm, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Den Blättern wird aus New York gemeldet: Fast die ganze Flotte der Unionstaaten im Stillen Ozean ist nach den Philippinen abgegangen. Seit der Besetzung der Marshallinseln durch die Japaner hat ein sehr lebhafter Depeschenwechsel zwischen den Regierungen in Washington, London und Tokio stattgefunden.

Portugal will neutral bleiben?

W. T. B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Auf diplomatische Anfragen über die portugiesisch-englischen Verhandlungen erklärte, wie die „Reichspost“ von diplomatischer Seite erfährt, die Lissaboner Regierung, daß sie nicht daran denke, die Neutralität Portugals aufzugeben und daß England sie nicht ersucht habe, von ihrer Neutralität abzugehen. — Die portugiesische Regierung hat einen Kredit von 8 Millionen zu Rüstungszwecken gefordert.

Neue Erfolge in Galizien und in den Karpathen.

W. T. B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. Oktober mittags: Unser Vorrücken zwang die Russen, in ihren vergeblichen Anstrengungen gegen Przemyśl, die in der Nacht auf den 8. Oktober ihren Höhepunkt erreichten und die den Stürmenden ungeheure Opfer kosteten, nachzulassen. Gestern vormittag wurde das Artilleriefeuer gegen die Festung schwächer und der Angreifer begann, Teile seiner Kräfte zurückzunehmen. Bei Lanput stellte sich unseren vordringenden Kolonnen ein starker Feind zum Kampf, der noch andauert. Aus Roszadow ist der Gegner bereits vertrieben. Auch in den Karpathen steht es gut. Der Rückzug des Feindes aus dem Warmaroser Komitat artet in Flucht aus. Bei Wooske wurde eine starke Kosakenabteilung zertrümmert. In diesen Kämpfen zeichnete sich auch das ukrainische Freiwilligenkorps aus. Das eigene Vorrücken über den Bedid und über den Berede-Bach ist im Vordringen gegen Slowako und Tucholka. Der am Ussoler-Bach geworfene Feind wird über Turka weiter gedrängt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs
v. Höfer, Generalmajor.

Die Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Rußisch-Polen.

W. T. B. Wien, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Ein militärischer Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblattes“ schreibt über die jüngsten Ereignisse:

Immer neue Teilerfolge zeitigt das geschlossene Vorgehen der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen an beiden Ufern der Weichsel im

Raume von Wargorod, das kaum 100 Kilometer südöstlich von Warschau liegt, bis nach Dynow am San-Fluß, 40 Kilometer westlich Przemyśl. Sieg auf Sieg über die feindlichen Nachhut wird errungen. An und für sich sind es zwar örtlich begrenzte Einzelereignisse in der 250 Kilometer breiten nordöstlichen Operationslinie, im Hinblick auf das ungeheure gemeinsame Endziel aber doch schon die ineinandergreifenden Glieder einer unzerbrechlichen Kette, die mit chernem Druck langsam, aber sicher immer merklicher die russische Übermacht an Hals und Brust zu würgen beginnt. Es zeigt sich nunmehr sinnfälliger, daß die Konzentrierung unserer Armeen nach Westen keine taktische Niederlage ist, sondern eine vielmehr überlegte strategische Maßnahme bildet, eingegeben von dem höheren Zweck, einen lückenlosen Anschluß an die deutsche Armee nördlich Krakau zu sichern. Das wurde mit solcher Sicherheit erreicht, daß den nun mit vereinten Kräften sich stellenden gegnerischen Truppen eine Spitze nach der anderen abgebrochen wird. Die Erstürmung des russischen Brückenkopfes Sandomierz und die Zurückwerfung einer feindlichen Infanteriedivision bei Larnobrzeg im Weichsel- und Santowinkel tragen bereits die erwarteten Früchte. Die geschlagenen Gegner konnten sich bei der energischen Verfolgung über das Hindernis der beiden tiefen und breiten Flüsse nicht rasch genug zurückziehen und fielen samt ihrem Train abteilungsweise als Kriegsgefangene unseren auf dem rechten Weichselufer vordringenden Truppen in die Hände.

Unsere weiter südlich im Raume von Neu-Sandec, längs der Eisenbahn und der Chaussee gegen Rzeszow vorgegangene Armee warf am 7. Oktober jene Heeresstelle des Gegners, die versuchten, die Festung Przemyśl von Westen einzuschließen, bei dem Dorfe Barcz, 15 Kilometer südlich der Stadt Rzeszow, wodurch dieser so wichtige Bahnknotenpunkt wieder endgültig in unseren Besitz genommen werden konnte. Trotz des wiederholten vergeblichen, mit furchtbaren Verlusten bezahlten Anstrebens gegen die Forts von Przemyśl in den ersten Tagen des Oktober konnten sich die Russen am 6. und 7. Oktober an den Bollwerken erneut die Köpfe ein. Nicht so sehr die Tausende von Toten und Verwundeten, die der Gegner dort liegen ließ, werden ihn von einer Wiederholung des vergeblichen Beginns abhalten, wohl aber dürfte das bedenkliche Nahen unserer siegreichen Truppen im Westen der Festung schon in den nächsten Tagen jedem weiteren Belagerungsversuch möglicherweise ein endgültiges Ende bereiten.

Während also auf dem polnisch-galizischen Kriegsschauplatz die seit Anfang Oktober einsethenden deutschen und österreichisch-ungarischen Erfolge die Gesamtlage in der Weise zu unseren Gunsten verändert haben, daß es selbst für die Verächter des Dreiverbandes immer schwieriger wird, die Tatsachen in das Gegenteil umzulügen, sind es auch im Süden unsere Truppen, die dort auf allen Linien das Gesicht des Handels recht eindeutig vorschreiben. Mit der entscheidenden Niederlage von vier serbisch-montenegrinischen Brigaden zwischen dem 3. und 7. Oktober dürfte der Hauptstoß nach für unsere Reichsländer des gesamten Guerillakrieges Glück und Ende bezeichnet sein.

Neue Niederlagen der Serben.

W. T. B. Wien, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Südslowakische Korrespondenz“ meldet aus Esseg: Verichten von der Grenze zufolge dauern die Kämpfe im Innern Serbiens im Raume südöstlich Krupani mit großer Heftigkeit fort. Trotz der unlegbaren Tapferkeit der serbischen Truppen sind die Verhältnisse sehr günstigen Positionen wiederzugewinnen. Wiederholte serbische Stürme wurden von uns blutig abgewiesen. In den Kämpfen, die sich in den letzten Tagen erneuert haben, erlitten die Serben abermals schwere Verluste an Offizieren, Mannschaften und Kriegsmaterial. Die Serben erweisen sich auch in den gegenwärtigen Kämpfen als zügellose Gegner, deren Vorgehen unmenschlich ist. In den letzten Tagen ist schlechtes Wetter eingetreten. Es herrscht Kälte. Der Gesundheitszustand und die Stimmung unserer Truppen sind dauernd gut.

Noch ein deutscher Kreuzer auf der Jagd nach englischen Schiffen.

In London ist man, wie der „B. J. a. M.“ gemeldet wird, mit der Tätigkeit der in den austral-asiatischen Gewässern stationierten Schiffe der Verbündeten sehr unzufrieden. Kamenlich tabelt man die verbündete Flotte, daß es bisher noch nicht gelungen ist, den deutschen kleinen ungeschützten Kreuzer „Geier“ unbeschädigt zu machen, der in den Gewässern der Karolinen englische Schiffe durch Herausnahme der Maschinenteile operationsunfähig gemacht hätte.

Der amtliche französische Kriegsbericht.

W. T. B. Paris, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Das amtliche Communiqué, das um 3 Uhr nachmittags erschien, meldet: Die allgemeine Lage ist unverändert. Auf unserer linken Flügel operieren beide Kavallerien noch immer nördlich von Lille und La Bassée. Die Schlacht zieht sich hier auf eine Linie, die von Lens, Arras, Bray-sur-Somme, Chaumes, Rohe und Lassigny begrenzt ist. Vom Zentrum bei der Oise und der Meuse werden nur einzelne Operationen gemeldet. Auf dem rechten Flügel bei Boivre fand ein Artilleriekampf auf der ganzen Schlachtfront statt. Die Lage in Lothringen, den Vogesen und im Elsaß ist unverändert.

W. T. B. Paris, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Das gestern abend 11 Uhr veröffentlichte amtliche Communiqué lautet: Es ist nichts Neues zu melden außer von einem heftigen Kampf bei Rohe, wo wir am zwei Tagen 600 Gefangene machten.

England und die französischen Schlachtberichte.

In den „Times“ bedauert deren militärischer Mitarbeiter die Dürftigkeit der amtlichen französischen Mitteilungen. Er schreibt: „Die amtlichen französischen Mitteilungen sind „japanisch“ in ihrer Zurückhaltung. Man verfügt in England nicht über Material, worauf man sich beziehen kann, um das Vertrauen, das man in die französische Armee setzt, zu erhärten.“

Die Pariser Finanznot.

W. T. B. Bordeaux, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Malin und Ribot haben im Ministerrat erklärt, daß zwischen der Regierung und der Abordnung des Pariser Munizipalrates bezüglich der Regelung der Pariser Finanzfragen ein Abkommen erzielt worden ist, demzufolge die Stadterhaltung zur Ausgabe städtischer Schatzscheine berechtigt ist.

Die Führer des sozialistischen Arbeiterbundes aus Paris ausgewiesen.

Nach einem aus Genf vorliegenden Pariser Telegramm hat General Gallieni sämtliche Führer des sozialistischen Arbeiterbundes, darunter mehrere Deputierte, wegen regierungsfeindlicher Agitation unter der Bevölkerung aus Paris ausgewiesen. Der Verteidiger von Paris befürchtet, daß diese sozialistischen Führer der Regierung immer unkooperativer werden, denn sobald die Deutschen die letzte französische Verteidigungslinie durchbrechen und auf Paris marschieren, dürfte auch der offene Kampf in der französischen Hauptstadt nicht lange auf sich warten lassen.

Die verschleppten Deutschen aus den Reichsländern.

Nach einer Blättermeldung sind am Freitag 500 deutsche Kriegsgefangene in Marseille angekommen, darunter 400 Zivilisten aus den Reichsländern, die sich sogenannte „Antrene“ während des kurzen Aufenthaltes der Franzosen im Reichsland schuldig gemacht haben sollen.

Ein deutsches Luftschiff in Finnland gesichtet.

Stockholm, 8. Okt. Aus Petersburg wird gemeldet, daß ein deutsches Luftschiff über Uleaborg in Finnland in die Richtung nach Tornaa gesichtet worden ist.

Ein holländischer Bericht über die Kussengrenze in Ostpreußen und die neuen Kämpfe.

W. T. B. Berlin, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt der Vertreter des „Neuen Oostdamsche Courant“, der auf Einladung des Generalstabes an der Befestigung der ostpreussischen Schlachtfelder teilgenommen hat, seinem Blatte folgenden Bericht: Nach fünftägiger Autofahrt durch das unter russischen Greueln oft zwecklos geschädigte Ostpreußen sind wir in Königsberg angelangt. In dem südlichen Ostpreußen ist die Bevölkerung wieder beruhigt. Sie kehrt in ihre Wohnungen heim, sofern sie noch bestehen. Stille von Bedeutung, wie Ortelburg, sind zu 70 Prozent niedergebrannt. Entsetzliche Schandtat. Wir haben von den Russen ohne Grund verurteilt worden. Wir haben überall Zeugen gehört. Kosaken, und nicht nur sie allein, waren die Geißel des Landes. Neue russische Streifzüge werden auf der ganzen Linie von den deutschen Truppen gehalten. Soweit wir sahen, wird der Kampf auf russischen Gebiet geführt. Gestern waren wir südöstlich Stettin. Wo ein schweres Artillerieduell stattfand. Die Russen schossen mit schweren Geschützen, die sie aus Romm angeführt hatten, konnten aber die glänzende deutsche Stellung nicht auffinden, deshalb waren deutsche Sturmangriffe in dieser Gegend wurde mit entsetzlichen Verlusten zurückgewiesen. Leichen russischer Soldaten lagen haufenweise auf dem Schlachtfeld in der Feuerlinie und können nicht weggeholt werden.

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Brief und ein Lied von Hermann Löns. Als Kriegsfreiwilliger ist am 27. September vor Reims ein Dichter der deutschen Heimatkunst gefallen, dessen Tod wir bereits kurz berichteten, der prächtige Schilder der Dünenburger Heide, der Sänger so manchen echten Volksliedes: Hermann Löns. Der scharsäugige und hellhörige Jäger war bei ihm eins geworden mit dem wissenschaftlich tiefgründigen Beobachter und Erforscher der Pflanzen- und Tierwelt, und was der Freund alles Waldgetiers, der Verehrer der Seidelblumen, der uns klassische Prosastücke naturwissenschaftlicher Darstellung hinterlassen, so geschaut, das erhielt neues Leben im Spiegel seiner Dichtung. Seine wichtigsten kleineren Werke stehen in dem „grünen Buch“, das vor allem der edlen Jägerei gewidmet ist, und in seinem „braunen Buch“, das Erde und Adersholle des Dünenburger Landes bezeugt, das ihm, dem geborenen Westpreußen, zur neuen Heimat geworden war. Sein künstlerisch Bestes hat er in seinem lehrdeutschen Roman aus dem Dreißigjährigen Krieg „Der Wehrwolf“ gegeben, der ebenso wie die reinste Sammlung seiner schlicht-schönen Volkslieder „Der kleine Rosengarten“ im Verlage von Eugen Diederichs in Jena erschienen ist. Der Mann, aus dessen Werke in jeder Zeile deutscher Sinn und deutsches Herz sprechen, konnte nicht müßig bleiben, als die große Stunde kam, da das Vaterland seine besten Männer forderte. Als einfacher Pflücker zog er im Alter von 48 Jahren ins Feld und stand beim 10. Armee-Korps im 78.

Infanterie-Regiment. Welche Gesinnung ihn dabei besetzte, geht aus einem seiner letzten Briefe hervor, den er kurz nach der Kriegserklärung und vor seinem Eintritt ins Heer schrieb und aus dem wir einige charakteristische Sätze mitteilen können: „Mein Kriegslied von 1914 habe ich 1910 geschrieben, im „Wehrwolf“. Ich wollte in den Jahren hinterher einen großartigen Roman, der den Dreifrontenkrieg behandelt, schreiben, kam aber aus allerlei Gründen nicht dazu und bin darüber froh, denn das Buch wäre doch hinter den Zeiten zurückgeblieben. Von allen Seiten mahnt man mich, aber es kommt mir dumm vor, da zu sitzen und zu dichten, wo andere, ältere, schwächere als ich, ihre Knochen vor den Feind werfen. Ich sitze bis an den Hals voller Gift und Galle. Vielleicht entläßt sich das in Liedern, vielleicht auch nicht. Ich kann schreiben, habe Eulenaugen, kann schleichen, wie ein Fuchs und sitze hier noch untätig. Das ist niederziehend. . . . Ich war bei der Kriegserklärung in der Heide auf der Jagd. Die Haltung des Volkes war herrlich. Mein Wirt gab vier Söhne fort, der Schulmeister desgleichen. Man sah den Leuten keine Veränderung an.“ Eins der schönsten Kriegslieder unserer Tage ist Löns noch gelungen; es ist schon mehrfach vertont worden und wird, besonders in der trefflichen Melodie, die es in der Diederichs'schen Sammlung „Empor mein Volk“ begleitet, als würdiges Testament dieses echten Volksdichters gewiß in weite Kreise dringen. Es heißt „Deutsches Matrosenlied“ und lautet:

Heute wollen wir ein Lieblein singen,
Trinken wollen wir den kühlen Wein,
Und die Gläser sollen dazu klingen,
Denn es muß, es muß geschieden sein.

Gib mir deine Hand, deine liebe Hand,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl;
Denn wir fahren gegen England.

Unsere Flagge und die wehet auf dem Mast,
Sie verkündet unseres Reiches Macht;
Denn wir wollen es nicht länger leiden,
Daß der Engländer darüber lacht.
Gib mir deine Hand, deine liebe Hand,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl;
Denn wir fahren gegen England.

Kommt die Stunde, daß ich bin gefallen,
Daß ich schlafe in der Meeresflut;
Meine nicht um mich, mein Schatz, und denke,
Für das Vaterland, da floh mein Blut.
Gib mir deine Hand, deine liebe Hand,
Leb wohl, mein Schatz, leb wohl;
Denn wir fahren gegen England.

Kleine Chronik.

Wibende Kunst und Musik. Den Pariser Blättern ist zu entnehmen, daß sich jetzt auch der Komponist von „Simon und David“ Saint-Saëns zum Apostel des Deutschen hat. Der hessische und der deutschen Sprache gemachte hat, ein französischer Musiker, der in Deutschland mit Ehren umherschweifend ist, hat unter dem Titel „Germanophilie“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er sich bitter darüber äußert, daß man bisher in Frankreich deutsche Kunst geschätzt hat. Der Artikel ist in den heftigsten Schmähungen gehalten.

(Caub) verw.; Bion, Roos (Höchst a. M.) verw.; Bion, Sturm (Niederrheinberg) verw.; Bion, Müller (Caub) verw.; Bion, Köll (Gräfentwiesbach) verw.; Bion, Schudardt (Oberursel) verw.; Bion, Moer (Eibingen) verw.; Bion, Wilhelm Erb (Wiesbaden) verw.; Bion, Köhler (Dietzenberg) verw.; Bion, Beder (Wiesbaden) verw.; Bion, Diels (Bamrod) verw.; Bion, Unteroff. Saffan (Nied.) verw.; Bion, Meißel (Höchst) verw.; Bion, Meißer (Caub) verw.; Bion, Theodor Reh (Wiesbaden) verw.; Bion, von Main (Mein-Schwalbach) tot.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Füßler-Regiment Nr. 80, Wiesbaden und Hamburg v. d. S. Deutn. d. R. Jörd (Danzig) bisher verw., ist tot.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein, Wiesbaden, Höchst.

Ref. Hübinger (Untershausen) bisher verw., ist tot; Behrm. Reutter (Münster) bisher verw., ist tot; Feldw. Voigt (Niederrhein) bisher verw., ist tot; Unteroff. Bütt (Tellers) bisher leichtw., ist tot.

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz und Hanau.
Ref. Hübinger (Bismarck) bisher verw., ist tot.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88, Hanau.
Gef.-Bataillon.

Ref. Jengerle (Dietzen) als verw. gemeldet, ist tot; Ref. Cellarius (Sand) als verw. gemeldet, ist tot.

König Karol von Rumänien †

W. T. S. Paris, 10. Oktober. (Nichtamtlich.)
König Karol ist heute früh gestorben.

König Karol wurde am 20. April 1839 in Sigmaringen als zweiter Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern und seiner Gemahlin, der Prinzessin Josephine von Baden, geboren. Er trat im Jahre 1857 in die preussische Armee ein, studierte später in Bonn und tat dann Offiziersdienst in der Armee. So nahm er, und zwar mit besonderer Auszeichnung, am deutsch-dänischen Krieg 1864 teil. Er stieg 1866 als Hauptmann in das Garde-Regiment, als die Rumänen ihren Fürsten Alexander Gusa, der einer einheimischen Familie entstammte, im Februar 1866 zur Abdankung zwangen und nach einem ausländischen Fürsten Umschau hielten. Der zuerst in Aussicht genommene Bruder Leopold II. von Belgien, der Graf von Flandern, lehnte die Berufung ab. Der damalige Prinz Karl von Hohenzollern dagegen folgte, nachdem er im April 1866 durch Volksabstimmung zum erblichen regierenden Fürsten von Rumänien gewählt worden war, dem Rufe. Am 22. Mai 1866 zog er in Bukarest ein und beschwor am 12. Juli die neue, der belgischen nachgeahmte Verfassung.

In den ersten Jahren seiner Regierung hatte er mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Mit Hilfe Stroussbergs, der einen großen Teil der preussischen Bahnen gebaut hatte, machte er sich an den Ausbau des rumänischen Bahnnetzes, der jedoch infolge der Finanzgebarung des „Eisenbahnkönigs“ beinahe scheiterte. Die französisch-englische Stimmung der Rumänen während und nach dem deutsch-französischen Krieg, die z. B. zu einem Attentat gegen die von den Deutschen Bukarests veranstaltete Siegesfeier führte, bei der der deutsche Generalkonsul v. Radowicz energisch einschreiten mußte, brachte den Fürsten Karl zu Abhandlungsabsichten, die er jedoch später wieder aufgab. Die Dynastie Hohenzollern konnte jedoch in Rumänien erst gesichert werden, nachdem die Rumänen unter Karls Führung im russisch-türkischen Krieg ihre Unabhängigkeit von der Porte erlangt hatten. Bald nach dem Ausbruch des Krieges, am 22. Mai 1877, erklärte Fürst Karl die Unabhängigkeit. In den Krieg selbst griff er jedoch erst ein, als die Russen vor Plewna in misliche Lage gerieten. Nunmehr überschritt er mit 40 000 Mann die Donau, erhielt im September 1877 den Oberbefehl über die russisch-rumänische Armee und nahm am 10. Dezember Plewna ein, das bis zuletzt von Osman Pascha tapfer verteidigt wurde. Der „Dan“ Rumlands bestand darin, daß es den heftigsten Teil Rumaniens annektierte und den Bundesgenossen die kumpfigen Donau-Niederungen der Dobrudscha zuwies. In der Folgezeit gelang es den Fürsten, die natürlichen Stützpunkte des Landes zu entwickeln und zur Blüte zu bringen. Am 26. März 1881 beschloß das Parlament, Rumänien zum Königreich zu machen. Wiederum am 22. Mai 1881 wurde Fürst Karl als König gekrönt. Mehr als dreißig Jahre friedlicher Entwicklung folgten. Erst als der Balkankrieg 1912 ausbrach, trat Rumänien wieder merklich in die Politik ein. König Karl verstand es zunächst, die zum Vordringen drängenden Elemente im Lande im Zaume zu halten, bis der richtige Zeitpunkt gekommen war. Er verhandelte mit Bulgarien, nach den Niederlagen der Türkei, wegen Landkompensationen. Als dieses die Angelegenheit in die Länge zog, willigte er ein, die Frage durch Verhandlungen in St. Petersburg zu lösen. Und erst als auch hier nichts erreicht wurde und Bulgarien mittlerweile mit Serbien und Griechenland in Streit geraten war, ließ er seine trefflich ausgebildete Armee im Juli 1913 über die Donau gehen und in Bulgarien einrücken. Ohne einen Schuß zu tun, gelangte er bis einen Tagemarsch vor Sofia. Jetzt endlich gaben die Bulgaren nach und traten den verlangten Landstrich einschließlich Silistria ab. Der König, obwohl er stets und durchaus nur rumänische Politik trieb, hat stets mit Liebe an seiner alten deutschen Heimat gehangen. Da ihn auch die Interessen seines Landes auf einen solchen Weg wiesen, hat er darum stets als eine Stütze des Dreibundes gegolten. Ob er die Politik seines Landes dauernd in dieser Richtung hätte halten können, erschien neuerdings zweifelhaft, da sich eine von Rußland und Frankreich eifrig genährte Mißstimmung gegen Österreich-Ungarn in Rumänien zeigte, wo man insbesondere die Behandlung der ungarländischen Rumänen durch die Budapest-Regierung beklagte. Besonders ist Rumänien diesen dreibündigen Beziehungen in diesen letzten Kriegsmonaten ausgesetzt gewesen, doch ist bekanntlich der König Karol der Herr der Lage im Sinne der Aufrechterhaltung der Neutralität geblieben.

König Karl war preussischer Generalfeldmarschall, sowie Chef des Dragoner-Regiments König Karl von Rumänien (1. Hannov.) Nr. 9 in Mek; auch wurde er beim 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment geführt. In Österreich-Ungarn war er General der Infanterie. Auch Rußland hat ihm persönlich einen verspäteten Dank für Plewna — mit zeitgemäßen Hintergedanken — abgestattet, indem er 1912 auch russischer Generalfeldmarschall wurde. Verheiratet war der verstorbene König seit 1866 mit der Prinzessin Elisabeth zu Wied (Carmen-Sylva). Dieser Ehe ist nur eine 1870 geborene und 1874 gestorbene Prinzessin Marie entsprossen. Da die Ehe weiterhin kinderlos blieb, wurde 1886 die Thronfolge derart geregelt, daß der zweite Sohn des älteren Bruders des Königs, nämlich des Fürsten Leopold von

Hohenzollern, nach dem Verzicht des ersten Sohnes, des jetzigen Fürsten Wilhelm von Hohenzollern, zum Thronfolger ernannt wurde. Dieser, der neue König Ferdinand, also ein Neffe Königs Karls, ist 1864 in Sigmaringen geboren und heiratete 1893 die Prinzessin Marie von Sachsen-Koburg und Gotha. Noch im gleichen Jahre, im Oktober 1893, erfolgte die Geburt des ersten rumänischen Prinzen, des Prinzen Karol (der im 1. Garde-Regiment zu Fuß ausgebildet ist); drei Prinzessinnen und die Prinzen Nikolaus und Mircea sind weiterhin der Ehe entsprossen.

Deutsches Reich.

D. E. K. Die Volksbildung bei Deutschlands Feinden. In Deutschland war die Analphabetenziffer auf 0,5 vom Hundert gesunken, in England beträgt sie 1, in Frankreich 4, in Belgien über 10, im europäischen Rußland über 75 vom Hundert. In Wahrheit aber steht es noch viel schlimmer. 1907 stellte der französische Abg. Vuissin fest, daß wenigstens 20 000 junge Franzosen bis zum 20. Jahr keinen Unterricht erhalten. In Rußland besucht weit weniger als die Hälfte der männlichen Jugend eine Schule, und auch das nur zwischen 8 und 12 Jahren; Belgien aber kommt gleich hinter Rußland. Nun begreift man, warum sich Belgier und Russen so ähnlich sehen in der Art ihrer Kriegsführung.

Post und Eisenbahn.

R. P. A. Die Zahl der Kontoinhaber im Postsparkasse ist im Reichspostgebiet Ende September 1914 auf 101 367 gestiegen (Zugang im Monat September 686). Auf diesen Postsparkonten wurden im September gebucht 1422 Millionen Mark Guthaben und 1490,5 Millionen Mark Lastschriften. Bargeblos wurden 1570,2 Millionen Mark des Umlages beglichen. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber betrug im September durchschnittlich 270,3 Millionen Mark.

R. P. A. Pakete nach dem Oberloß. Von jetzt ab können Privatpakete nach den in der bei den Postanstalten aushängenden Bekanntmachung Nr. 1 bezeichneten westlichen Grenzgebieten mit Ausnahme der im Elß gelegenen Kreise Altkirch, Rülhausen, Thann, Gebweiler und Neimar bei den deutschen Postanstalten wieder angenommen werden. Die Pakete dürfen außer offenen Rechnungen und offenen, auf den Paketinhalt sich beziehenden Schriftstücken briefliche Mitteilungen nicht enthalten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Stegesfeier.

Der neueste Erfolg der deutschen Waffen, der Fall von Antwerpen, hat in allen Kreisen der Bevölkerung einen Sturm der Begeisterung entfesselt. Schon in früher Morgenstunde, als durch die Extrablätter die Übergabe der Stadt bekannt geworden war, zeigten sich allerwärts Fahnen an den Häusern, und überall stieg man auf Menschengruppen, welche sich Mitteilung von dem Ereignis machten. Auf dem freien Platz vor dem Rathaus hatte sich die Schuhmannskapelle eingefunden, welche vor einer von Minute zu Minute anwachsenden Menschenmenge Choräle und patriotische Weisen ertönen ließ. Endlich erschien Oberbürgermeister Geh. Oberfinanzrat Gläffing auf dem Balkon und gab in schwingvoller Rede dem Ausdruck, was allerwärts die Herzen bewegt. Er verwies auf die Größe dieses neuesten Erfolgs der deutschen Waffen, ein Erfolg, der sich als neues Blatt in den Ruhmeskranz unseres Heeres einfüge. Einer der größten Helden, den die Welt kenne, sei durch diese neueste Kriegstat in unseren Besitz gelangt. Dadurch werde endlich auch das Lügenweb der Feinde, das als Charakteristikum den Feldzug begleite, zerrissen werden. Nichts könne den Erfolg unserer Waffen mehr verdunkeln. Der Redner schloß mit einem begeisterten von der Menschenmenge aufgenommenen Hoch auf unser wackeres Heer und seinen obersten Führer, den deutschen Kaiser. Das Abspielen der Nationalhymne sendete den erhebenden Festakt.

Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet: der Leutnant im Regiments Dragoner-Regiment 6 zu Mainz Freiherr Wilhelm von dem Vollenberg-Schirp; der Hauptmann und Kompaniechef im Füßler-Regiment von Gersdorff (Ruheß.) Nr. 80 Freiherr v. Vibra; der Leutnant der Reserve Karl Ludwig Doerr im Infanterie-Regiment v. Göben Nr. 28, Sohn des Maurermeisters Ludwig Heinrich Doerr in Wiesbaden; der Major Ernst Nathi, Führer des Reserve-Infanterie-Regiments 17 (Sohn des hier lebenden Oberleutnants a. D. Nathi, Inhabers des Eisernen Kreuzes von 1870. Major M. wurde anfangs September mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und nunmehr auch mit dem 1. Klasse ausgezeichnet); der Offiziersstellvertreter Ernst Jäger aus Limburg a. d. L.; der Oberst Medel, Chef des Stabs des Artillerie-Regiments Nr. 3 in Mainz, und Leutnant Medel, der jüngste Offizier desselben Regiments.

Aus dem Stadtparlament.

Insgesamt 10 000 M. wurden in der gestrigen Stadtkassenverwaltung für die im Felde stehenden Regimenter der Garnison Wiesbaden bewilligt. 4000 M. sollen für die Beschaffung von Leibwäsche und Unterkleidern und 6000 Mark für andere Liebesgaben aufgewendet werden. Die anderen Liebesgaben werden möglichst in Wiesbadener Geschäften gekauft, die Leibwäsche und Unterkleidern von Wiesbadener Arbeiterinnen angefertigt. Das ist vernünftig und sozial, und wir glauben wohl, was Herr v. Dreising sagte: daß die Regimenter der Bürgerstadt ihrer Garnisonstadt dankbar für die Liebesgaben sein werden, mit denen die städtische Fürsorge für „unser Krieger“ nicht ein für allemal erködelt sein soll. Herr Bürgermeister Travers machte gestern schon darauf aufmerksam, daß die 10 000 M. selbstverständlich nur eine erste Rate für die Gewährung von Liebesgaben an die kriegenden Regimenter darstellen. Zunächst sollen lediglich die Aktiven bedacht werden, für die Landwehr- und Landsturm-männer wird auch noch gesorgt. Der Landwehr hat der

Magistrat übrigens bereits durch das Rote Kreuz warmes Unterzeug und dergleichen zugehen lassen.

Nützlich wurden für die ostpreussischen Flüchtlinge 20 000 Mark ebenfalls für die der Oberbürgermeister von Königsberg der Stadt im Namen der Bedürftigen dankte. Gestern dachte man auch an die Elß-Löthringer, indem man ihnen 5000 M. zuwies. Wenn die Spende kleiner ist als die nach Ostpreußen gezogene, so liegt das vor allem daran, daß die Not in den Reichslanden doch nicht ganz so groß ist wie in Ostpreußen.

Mit den vorgeschlagenen Preisermäßigungen für den Verkauf von Kurhaus und Kochbrunnen und der für gewisse Fälle vorgesehenen Herabsetzung der Kurtaxe erklärte sich die Versammlung einverstanden. Ob sich auf diese Weise der Fremdenverkehr und Konsumverbrauch während des Kriegs heben lassen, ist freilich eine andere Frage. „Es ist nicht so, daß vor den Mauern Wiesbadens die Fremden stehen und warten, bis die Kurtaxe ermiedrigt wird“, jagte Herr Bürgermeister Travers. Aber den wir uns auch aus den getroffenen Maßregeln allein — wichtiger ist der Beschluß, ordentlich Kellere zu machen — keinen allzu großen Erfolg versprechen, so begrüßen wir sie doch als eine der Zeit und den besonderen Wiesbadener Verhältnissen entsprechende gute Maßnahme. Finanziell ist sie nicht von Bedeutung, weil die Einnahmen aus der Kurtaxe und den Kurhauskassas im August und September ohnehin auf 10 Prozent — bei den Kochbrunnenkassas sogar auf 5 Prozent! — der Einnahme des gleichen Monats des Vorjahres, zurückgingen.

Vier Wochen Rotes Kreuz.

Eine kurze Übersicht über die Zusammenstellung, Tätigkeit und Leistung des Kreiskomitees Wiesbaden vom Roten Kreuz.

II.

Abteilung 3: Ihre Aufgabe ist die Sammlung und Weitergabe von Liebesgaben für die Krieger im Feld, der Einkauf von Rohstoffen zur Herstellung von Wäsche, Wollstoffen usw., die Weitergabe und die Aufsicht über die Verarbeitung dieser Rohstoffe. Aus dem Tätigkeitsbericht dieser Abteilung seien hier nur einzelne Zahlen als Zeugen für die starke Inanspruchnahme mitgeteilt: Vom 12. August bis 12. September verausgabte die Abteilung 3 für Stoffe aller Art für Hemden, Mäntel, Bettdecken 19 163 M. 68 Pf., für Wolle für Strümpfe, Leibbinden 7469 M. 64 Pf., für fertig bezogene Krankenschwämme, Angüsse 4825 M. 68 Pf. und für Löhne an hiesige Schneiderinnen 1727 M. 97 Pf. Zugeschnitten wurden bis zum 26. September aus den Rohstoffen in der Zuschneidestube: 8868 Hemden, 2675 Mäntel, 2228 Paar Fußlappen, 1096 Handtücher usw. Fertiggestellt in den Nähstuben im Schloß: 1394 Hemden, 1842 Leibbinden, 935 Mäntel, 690 Handtücher usw. In den Nähstuben der Stadt (von Vereinen usw.): 6938 Hemden, 6408 Paar Socken, 449 Leibbinden, 1381 Armbinden, 566 Paar Pulswärmer usw. Vom 12. August bis zum 18. September wurden ins Feld gesandt: a) über Frankfurt: 1896 Hemden, 2888 Paar Socken, 344 Unterhosen, 970 Leibbinden, 720 Paar Pulswärmer, 105 Pfund Kaffee, 2084 Pfund Kakao, 150 Pfund Zucker, 288 Pfund Schokolade, 16 760 Zigaretten, 151 250 Zigaretten, 121 Pfund Tabak, 100 Zahnbürsten, 500 Weisfische usw.; b) nach Völkisch durch ein Lastauto, das etwa 1500 M. Kosten verursachte: 50 Hemden, 70 Paar Socken, 50 Pfund Kaffee, 50 Pfund Schokolade, 2 Sade Erbsen und Bohnen, 1 Zentner Konserven, 1 Zentner Butter, 12 Schinken, 50 Pfund Wurst, 1500 Zigaretten, 100 Pfund Reis usw.; c) an die Mannschaften der Ersatzbataillone und des Landsturms: 1458 Hemden, 2384 Paar Socken, 1218 Unterhosen, 827 Leibbinden, 4386 Paar Fußlappen, 1900 Taschentücher, 424 Hosenträger usw.; d) an die Lazarette: 741 Krankenzugänge, 3079 Paar wollene und baumwollene Socken, 3330 Unterhosen, 2394 Hemden, 2662 Taschentücher, 1689 Handtücher, 2090 Gaskücher, 1115 Paar Pantoffeln, 271 Krankentücher, 5760 Zigaretten, 4175 Zigaretten, 666 Flaschen Weißwein, 242 Flaschen Rotwein usw. Ferner gingen u. a. nach Sedan und unmittelbar an die Front: 908 Pfund Zucker, 221 Pfund Kaffee, 567 Pfund Kakao, 821 Pfund Reis, 700 Pfund Butter, 768 Pfund Wurstwaren, 160 Pfund Salz, 2410 Stück Seife, 950 Kerzen, 9350 Zigaretten, 290 000 Zigaretten, — 220 Hemden, 456 Paar Socken, 287 Leibbinden usw. — Ähnliche Sendungen wurden mit den anderen Transporten befördert. Die Abteilung 3 dürfte einen monatlichen Verbrauch von 40- bis 50 000 M. erfordern.

Abteilung 4: Auf die umfangreiche Organisation dieser Abteilung, die eine mühsame Einrichtung für ihre Forderungen 5508 Brote. Um allen Ansprüchen gerecht werden zu können, mühte die Abteilung einen monatlichen Verbrauch von 40 450 M. zu fördern.

Abteilung 5: Sie nimmt die Anmeldungen von Pflegern und Pflegerinnen usw. an und vermittelt ihre Tätigkeit in den Lazaretten. 140 freiwillige Krankenpfleger wurden theoretisch im städtischen Krankenhaus ausgebildet, ebenso 600 Damen in 22 Lehrgängen zu Helfern, von denen 30 Verwendung gefunden haben. 5500 ausgebildete wurden 45 Helfern, von denen 24 verwendet wurden. Von den angemeldeten 49 Pflegerinnen haben 19 Anstellungen gefunden.

Abteilung 6: Sie hat die Aufgabe, Obst und Gemüse durch Einkufen oder Tauschen usw., für die Lazarette und die städtische Fürsorge zu verwerten, und erhielt bis Mitte September rund 42 000 Pfund Obst, 8500 Pfund Gemüse und 4000 Pfund Zucker gespendet. Das nicht zu Einmachezwecken geeignete Obst und Gemüse wurde den Lazaretten in frischem Zustand überwiesen. Die Lazarette erhielten 6000 Portionen sorgetätigkeit für die Angehörigen unserer Krieger getroffen hat, ist in der Öffentlichkeit wiederholt aufmerkham gemacht worden. Im ganzen wurden von ihr bis Mitte September 948 Familien mit 3000 Personen unterstützt, 25 Kinder in der Krippe, 201 in Kriegerkindergärten, 171 in Kriegerkindertagesstätten, 60 im Kriegerkindergarten untergebracht und versorgt. 553 Kinder fanden Privatmittagsstisch, 72 aßen in den Suppentischen. Vom 1. bis 30. September wurden verteilt: 12 319 Liter Milch, 11 528 Portionen Suppe, 5508 Brote und 2896 Pfund Kolonialwaren. Die Kosten der Abteilung werden naturgemäß im Winter steigen. Liegen doch für die Speisung bedürftiger Kriegerfamilien 4000 Anmeldungen mit rund 12 000 Personen vor. Allein für die nächsten 4 Wochen sind angewiesen: 20 504 Liter Milch, 20 910 Portionen Suppe, Obst, 1000 Portionen Gemüse. Aus dem verwertbaren Material wurden in 22 Tagen hergestellt: 22 000 Pfund Konserven, 2500 Flaschen Apfelsaft, 111 Flaschen Fruchtstark, 2600 Portionen getrocknetes Obst und 500 Portionen getrocknetes Gemüse. Da der Abteilung bisher der verbrauchte Zucker geschenkt wurde

*) Vergleiche die heutige Morgen-Ausgabe.

Es ist möglich gewesen, das Pfund Konserven für 7 Pf. zu stellen. Alle zur Verpackung geeigneten Konserven gehen an die Feldlazarette, das in Gläsern und Töpfen eingemachte an die Wiesbadener Lazarette. Für den Winter ist u. a. auch die Herstellung von Fleischkonserven vorgesehen. Die Abteilung 6 hofft, mit einem monatlichen Zuschuß von 1000 Mark auszukommen.

Alles in allem ist — es kann mit vollster Überzeugung gesagt werden —, in unserem Wiesbadener Kreiskomitee vom roten Kreuz bisher schon eine ganz außerordentliche Arbeit geleistet worden. Eine Arbeit, die um so höher zu bewerten ist, als das ganze gewaltige Gebäude der Organisation gewissermaßen aus dem Nichts geschaffen werden mußte. Daß beim Bau und der Einrichtung Mängel und Fehler, sich zeigten, ist natürlich. Sie sind nach Kräften beseitigt worden und jede Anregung aus der Bevölkerung ist zur Möglichkeit berücksichtigt worden. Hat doch auch unsere Bürgerchaft in sehr erfreulicher Weise den Träger ihrer Liebe und Güte unterstützt und allein in der bis heute der Zentralstelle 625.000 M. zugeführt. Diesen Einnahmen, die sich hoffentlich durch recht hohe Spenden unserer vielen Millionen noch bedeutend vergrößern werden, stehen, wie dieser Monatsbericht zeigt, außerordentlich hohe Ausgaben gegenüber, die in den nächsten Monaten mit 20.000 M. monatlich sicher nicht zu hoch angegeben sind. Werden doch die Wünsche unserer Krieger im Feld von Tag zu Tag dringlicher, die Forderungen größer. Und muß doch die Leistungsfähigkeit der rechtsrheinischen Städte und Länder mit jedem Tag eine umfangreichere werden, nachdem die dem Schicksal näher gelegenen Städte gewissermaßen „ausgepumpt“ sind. Das Kreiskomitee hat bis jetzt die Ausgaben den Einnahmen angepaßt. Die Liebestätigkeit, besonders die Unterstützung von Liebesgaben, könnte eine viel umfassendere sein, wenn die Vereinnahmungen, wie es in Wiesbaden sein müßte, größer wären. Denn die Hilfsaktion kann in Zukunft nicht auf die Krieger beschränkt bleiben. Notfälle aus dem verarmten und verarmten Elend, von den roten Kreuz-Vereinen und Lazaretten in Sennheim, Saarburg, Marbach usw., sehen Fingerzeige, was uns noch zu tun bleibt. Darum ist es nicht nur zu wünschen, sondern eine Ehrenpflicht aller, besonders der wohlhabenden Kreise unserer Stadt, jetzt nicht in der Opferwilligkeit zu erlahmen. Es würde in der ganzen Welt Aufsehen erregen, wenn das Wiesbadener rote Kreuz nicht allen Forderungen gegenüber gerüstet wäre. Möchten uns unsere Mitbürger einsehen und möchte das reiche Wiesbaden zeigen, daß es nicht nur den anderen großen Gemeinwesen unseres Vaterlands nicht nachsteht, sondern sie an Freigiebigkeit und Umfang im Geben weit übertrifft.

Heinz Gorrenz.

Abendung von Liebesgaben.

Im Stappengebiet wird — sowohl von Seiten der Truppen-Inspektion wie auch von Seiten des Militär-Juristen — der freiwilligen Krankenpflege — auf eindringliche über einen uferlosen Autobetrieb mit Liebesgaben geklagt. Es ist daher von der Stappengebiet angeordnet, daß berartige Transporte, deren Beauftragter sich nicht einwandfrei als Delegierte der freiwilligen Krankenpflege ausweisen, sofort anzuhalten und nach dem Stappen-Hauptort zu leiten sind, wo über die Liebesgaben selbst im Sinne der Dienstvorschriften für die freiwillige Krankenpflege (D. f. K.) Biffer 102 5 verfügt werden wird.

Die Autofahrer und ihre Begleiter, die sich nicht ganz einwandfrei ausweisen können, werden sofort in Haft genommen.

Ob und wie weit die einwandfreien Autos in das Operationsgebiet fahren dürfen und welchen Truppen die Liebesgaben zugeführt werden sollen, bestimmt die Stappengebiet-Inspektion. Letztere teilt ferner mit, daß als Liebesgaben zurzeit besonders erwünscht sind: Warmes, alkoholfreies, gutes Wein, Rum, Zigarren, Tabak, Dauerturk, Soda, Kakao, Schokolade.

Am Aufschluß an vorstehende Mitteilungen der Stappengebiet-Inspektion bestimmt das stellvertretende General-Commando unter Aufhebung aller früheren Bestimmungen: Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres gelangen zur Abendung an die Truppe:

1. durch sämtliche Ersatztruppenteile des Korpsbezirks;
2. durch die immobile Stappen-Kommandantur Nr. 2 (Frankfurt Süd (Bureau: Sachsenhausen, Mittlerer Hagen) u. durch die immobile Stappen-Kommandantur Nr. 3 (Frankfurt (Bureau: Postamt 2);
3. durch die Abnahmestelle in Frankfurt a. M. a) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 1 (Hotel, Bahnhofstr. 18) für Lazarett-Verbandsartikel, b) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 (Hedderichstraße 59) für sämtliche anderen Liebesgaben.

Sämtliche sonstige Sammelstellen des Korpsbezirks haben die bei ihnen zusammenströmenden Liebesgaben an vorgenannte Stellen abzuführen.

Etwas vereinzelt Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der zuständigen Herren Territorialbefehlshaber, die hiermit bittet, von diesem Recht nur Gebrauch zu machen im Sinne des Erlasses des Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege vom 30. 9. 1914, Nr. M. 3198.

Frankfurt a. M., den 6. Oktober 1914.

18. Armeekorps. Stellvertretendes Generalkommando. Der stellvertretende kommandierende General.

Ges.: Frhr. v. Gall, General der Infanterie.

Kriegsheimarbeit.

Aus der Nähstube für Kriegsheimarbeit, Kapellenstraße 28, gehen diese Woche etwa 800 Stück warme neue Kleidungsstücke nach Ostpreußen. Infolge des Mangels des Arbeitsauschusses sind zu diesem Zweck 1200 M. entnommen. Die Kriegsheimarbeit war ursprünglich nur für die ersten Wochen nach Ausbruch des Kriegs gedacht. Die Not der Zeit, der dauernde Mangel an Arbeitsgelegenheit, läßt es dringend nötig erscheinen, auch in den kommenden Wintermonaten Mitharbeit gegen Entgelt auszugeben. Im nächsten Monat steht die Kriegsheimarbeit im Dienst des roten Kreuzes. Es wurden bereits an die Abteilung 8 über 6000 Stücken und 600 Paar Socken abgeliefert, während für die Lieferung 4 etwa 1600 warme Kleidungsstücke für die Frauen in der Winterzeit bereit liegen. Ein großer Teil der Arbeit wurde vom roten Kreuz gestellt, während Löhne, Zinsen und die weiteren Stoffe aus den Mitteln bestritten werden, die dem Arbeitsauschuss von privater Seite zur Verfügung gestellt sind. Dauernd erhalten 600 arbeitslose Frauen und Mädchen durch Näh- und Strickarbeit Verdienst. Um in den Wintermonaten die Durchführung der so

nötigen Arbeit zu ermöglichen, bittet die Gründerin und Leiterin der Nähstube herzlich, die segensreiche Einrichtung ferner durch Geldmittel und Stoffe zu unterstützen. Gaben sind an Frau R. Freytag, Kapellenstraße 63, zu senden.

Obsternte und Obstbedarf.

Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben: In vielen deutschen Obstbaubezirken haben wiederholt starke Septemberstürme großen Schaden an der Obsternte verursacht. Vielfach ist ein großer Teil des vor der Reife stehenden Obstes herabgeworfen worden. Wenn auch der größte Teil dieses Fallobstes zu Obstwein und Obstmus verarbeitet werden konnte, so sind doch große Verluste entstanden, die für die Versorgung unseres Volkes mit haltbarem Obst um so mehr in die Waagschale fallen, weil durch den Fortfall der Einfuhr belgischen und französischen Obstes und durch die schwierige, oft ungenügende Beförderungsmöglichkeit italienischen, österreichischen und holländischen Obstes die Nachfrage nach deutschem Obst im Lauf des Herbstes und namentlich im kommenden Winter sehr groß sein wird. Auch die amerikanischen Äpfel und die Südfrüchte, wie Apfelsinen, Bananen und Weintrauben, werden während der Kriegsdauer nur in geringen Mengen oder überhaupt nicht nach Deutschland eingeführt werden, so daß auch hierdurch die Nachfrage nach einheimischem Obst größer sein wird. Auch der Obsthandel rechnet mit dieser Tatsache und laßt allenthalben die erreichbaren Vorräte an haltbarem Obst auf, um es für die Wintermonate zu lagern. Den Hausfrauen kann daher nur empfohlen werden, nach Möglichkeit haltbares Obst einzulagern. Eine gute Einkaufsgelegenheit hierzu dürfte der am Dienstag, den 13. Oktober d. J., in der Turnhalle des Reformgymnasiums, Oranienstraße 7, stattfindende Obstmarkt des „Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden“ bieten.

Die „Tagblatt“-Sammlungen.

Für das rote Kreuz sind ferner eingegangen: J. Haffner 20 M., J. Haffner 10 M., A. Haffner 10 M., S. R. 5 M., A. J. 30 M., Boem 5 M., M. A. 10 M., Frau Dr. Gützkow 100 M., H. M. 5 M., zusammen bisher 17.225 M. 43 Pf.

Für die Ostpreußen gingen ferner ein: Marga v. Seebach 21 M., Professor Vogel 25 M., A. Wendi 5 M., Frä. Laura Börling 10 M., Weem 5 M., Graf A. v. Voßmer 50 M., Dr. Joseph Müller 10 M., Frä. A. M. 5 M., Reg.-Sekretär Völter 5 M., A. L. 20 M., zusammen bisher 16.000 M. 65 Pf.

Für die Ostfriesen gingen weiter ein: J. M. G. 50 M., A. L. 10 M., Reg.-Sekretär Völter 5 M., Dr. Joseph Müller 10 M., zusammen bisher 1850 M.

Für die zurückgebliebenen Familien der österreichischen Krieger gingen von Ungenannt 5 M., zusammen bisher 130 Mark, ein.

— Die Feldpost. Ein Wiesbadener Gasthofbesitzer schreibt uns: Zu den Beschwerden über unsere Feldpost teilt mir ein junger hier im Lazarett liegender Verwundeter folgendes mit: „Die Verluste und verpöbete Zustellung von Feldpostsendungen dürfen nicht immer der Feldpost zur Last gelegt werden. Ich selbst habe einen Feldpostkasten, der bereits meiner Kompanie zugestellt war, der aber auf dem Marsch verloren ging, wiedergefunden und zu unserer Kompanie zurückgebracht.“

— Das Residenz-Theater und die Soldaten. Herr Dr. Rauch vom Residenz-Theater gewährt den verwundeten Soldaten sowohl wie den Landsturmlenten freien Eintritt in das Residenz-Theater. Von diesem lobenswerten Entgegenkommen wird von den Leuten gern Gebrauch gemacht.

— Eine Kriegsspende katholischer Lehrerinnen. Der Bezirksverein katholischer deutscher Lehrerinnen „Rheinland-Wiesbaden“ spendete für die notleidenden Grenzbewohner, die Arbeitslosen und die Zwecke des roten Kreuzes insgesamt 500 M.

— Der Handlatter des Massenboten. Die Polizei macht bekannt: Am 22. Juni des vorvorigen Jahres ist in Berlin der Massenbote Leon Jebell mit einem ihm anvertrauten Geldbetrag von 120.000 M. durchgegangen. Dieser Tage hat sich der Mann, ohne noch im Besitz irgendwelcher Mittel zu sein, den Behörden gestellt. Er behauptet, seit seiner Flucht sich in Deutschland umhertreiben und sich, wenn er, immer nur eine Nacht, in Gasthäusern aufgehalten habe, als Karl Schwarz, Richard Braun oder Gustav Bühlke in die Fremdenbücher eintragen zu haben. Vorübergehend sei er auch in England, Österreich, Italien, Belgien, der Schweiz und zuletzt in Frankreich gewesen. Zurzeit des Ausbruchs des Kriegs habe er sich in Lyon aufgehalten. In Chamoni auf dem Bahnhof sei ihm bei Gelegenheit eines gegen die Deutschen gerichteten Tumults der Handkoffer mit 80 bis 90.000 M. Inhalt in Tausendmarkscheinen gestohlen worden. Diese Angabe des Mannes ist offenbar unrichtig, der Mann dürfte das Geld vielmehr irgendwo in Sicherheit gebracht haben. Auf die Wiederherbeibringung des vermissten Betrags oder auch nur eines Teils desselben ist eine Belohnung von 5 Prozent ausgesetzt.

— Nachkurs für Gärtnerlehrlinge. Der seit einigen Jahren an der Gewerbeschule eingeführte Fortbildungs- und Nachkurs für Gärtnerlehrlinge findet auch in diesem Winterhalbjahr wieder statt. Er beginnt am Montag, den 10. Oktober.

— Kleine Langfinger. Wir werden um Aufnahme folgender Mitteilung gebeten: „Bei Frau Gerichtsrat Beherle, Rheinstraße 65, erschienen vor einigen Tagen mehrere kleine Jungen im Alter von 8, 10 und 12 Jahren und boten um abgelegte Kleider. Als ihnen gesagt wurde, sie seien bereits für Ostpreußen weggegeben, entwendeten die Buben mit fabelhafter Gewandtheit eine der gelben Reifungstangen des Treppenaufstiegs. Es wird vor diesen jugendlichen Dieben gewarnt.“

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. In Arenas musikalischen Schauspielen „Der Evangelist“ ist die Partie der „Martha“ durch Fräulein Schmidt und die Partie des Bauernburschen „Hans“ durch Herrn Krennhofer neu besetzt (Abonnement A) Morgen Sonntag geht „Der Trompeter von Säckingen“ nach mehr als dreißigjähriger Pause neu einstudiert im Abonnement B in Szene; die Titelrolle singt Herr Geis-Winkel in weiteren Hauptpartien sind die Damen Krämer (Marie), Schröder-Kaminski (Gräfin von Wildenstein) und die Herren Eddard (Freier von Säckingen), Haas (Damian), v. Schend (Corradin), Reibopf (Graf von Wildenstein), Breßer (Rektor der Universität) und Gerhart (Hausbesitzer) beschäftigt. Für Mittwoch ist eine Aufführung von „Tiefenland“ festgesetzt worden, in welchem Herr de Garmo zum erstenmal den „Sebastiano“ singen wird.

* Residenz-Theater. Sonntag, den 11. Oktober: „Die heilige Lot“. Montag, den 12.: „Geflohen“. Dienstag, den 13.: „Alles mobil“. Mittwoch, den 14.: „Die heilige Lot“. Donnerstag, den 15.: „Die fünf Frankfurter“. Freitag, den 16.: „Geflohen“.

* Kurhaus. Am Sonntagabend 8 Uhr findet im Abonnement im großen Saale des Kurhauses Sinfonie-Konzert des städtischen Musikorchesters unter Leitung des städtischen Musikdirektors Karl Scherich mit einem sehr gewählten Programm statt.

* Vortrag. Prediger Hall wird Sonntagabend 8 Uhr im Vortragssaal am Kaiser-Friedrich-Bad 6 über das Thema sprechen: „Die Türkei in der Weltlage“.

Letzte Drahtberichte.

Die Bedeutung des Falles von Antwerpen.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Br. Berlin, 10. Okt. (Sig. Drahtbericht. Str. Wln.) Die in so kurzer Zeit und mit so glänzendem Erfolge durchgeführte Belagerung von Antwerpen ist eine der glänzendsten Leistungen des Festungskrieges aller Zeiten. Antwerpen war die zweitgrößte Festung der Welt, nur von Paris an räumlicher Ausdehnung übertroffen. Dagegen waren die Werke von Antwerpen im vollen Sinne modern, was nicht von allen Werken der Pariser Befestigungsanlagen gesagt werden kann. Die Belgier haben zahllose Millionen hineingesteckt, um Antwerpen zu einem unüberwindlichen nationalen Bollwerk auszubauen. Nicht minder groß wie die militärische ist aber die moralische und politische Bedeutung der Eroberung dieser Festung, schon im Hinblick auf die Wirkung, die der Fall der Stadt auf die Engländer ausüben muß.

Pressstimmen.

Die „Mundschau“ hebt hervor, daß der Fall von Antwerpen unseren Sieg in Frankreich beschleunigen werde, da er die Belagerungsarmee für den Kampf in Frankreich freimache.

Holländische Hilfe für die belgischen Flüchtlinge.

W. T.-B. London, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Rotterdam fand das holländische Oberkommando 1200 Soldaten, die mit Lebensmitteln für die belgischen Flüchtlinge versehen sind, an der Grenze.

Die Truppenbefestigungen des Königs von Württemberg.

W. T.-B. Munzingen, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Der König von Württemberg ist auf dem hiesigen Truppenübungsplatz zu einer Truppenbefestigung eingetroffen. Er wurde von dem Divisionskommandeur, der drei Hurras auf den König ausbrachte, begrüßt.

Die deutschen Flieger über Paris.

W. T.-B. Paris, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen melden, verfuhrte wieder eine Taube, Paris zu überfliegen. Sie wurde sofort von vier Fliegern verfolgt und ver schwand in östlicher Richtung.

Die Lage in Mazedonien in türkischer Beleuchtung.

W. T.-B. Konstantinopel, 10. Okt. „Tanin“ veröffentlicht folgenden Bericht über die Lage in Mazedonien: Trotz Gerüchten des Winters entwickeln die Banden eine lebhaftere Tätigkeit. Die Mazedonier, die namentlich wegen der Unterdrückungen, denen sie ausgesetzt sind, unzufrieden sind, haben Banden gebildet, die mehrere Anschläge gegen Eisenbahnen verübt haben. Am 30. Sept. wurde auf der Eisenbahnlinie Saloniki-Monastir, zwischen Adono-Otirovo und Bobena, die Eisenbahnbrücke zerstört. Insbesondere ist eine Brücke in einer Länge von 1000 Meter derart beschädigt worden, daß ihre Ausbesserung etwa zwei Monate in Anspruch nehmen wird. Die Banden überfallen serbisch-griechische Abteilungen aus dem Hinterhalt. Bei Sirman (Bezirk Ghevgeli) kam es zwischen den bulgarischen Banden und einer serbischen Abteilung zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Bande zog sich ohne Einbuße an Leuten zurück, nachdem sie den Serben ernsthafte Verluste zugefügt hatte. Da die Serben gegen Österreich-Ungarn den letzten Mann aufgebieten haben, haben albanische Führer mit ihren Anhängern wiederholt serbische Abteilungen angegriffen, die schwere Verluste erlitten. Die Lage Salonikis ist beklagenswert. Die zur Graecisierung Mazedoniens in die Umgebung Salonikis gebracht griechischen Auswanderer befinden sich in elenden Verhältnissen. In Monastir ist die Lage nicht besser. Diese Stadt, die unter der ottomanischen Herrschaft 100.000 Einwohner zählte, hat jetzt nur noch 20.000. Es herrscht dort große Not. Das ganze unglückliche Mazedonien, das unter türkischer Herrschaft blühte, ist in eine Wüste verwandelt worden.

Ein Freiwilligenkorps in Shanghai.

W. T.-B. London, 10. Okt. (Nichtamtlich.) Den Blättern zufolge hat sich ein Korps der englischen Kolonie in Shanghai gebildet, das für den Dienst an der Front bestimmt ist. Der Kriegsminister hat das Angebot angenommen.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

10. Oktober, 5 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtung-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.	Beobachtung-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Cel.
Borkum	724,1	SE	heiter	+6	Selly	724,1	SE	bedeckt	+9
Hamburg	726,0	NNO	bedeckt	+9	Altenburg	726,0	NNO	bedeckt	+9
Wismar	726,5	NO	wolkig	+10	Wismar	726,5	NO	bedeckt	+10
Memel	727,1	O	bedeckt	+6	Christiansburg	727,1	O	bedeckt	+6
Aachen	729,9	N	bedeckt	+6	Stagen	729,9	O	bedeckt	+6
Hannover	729,9	N	bedeckt	+6	Kopenhagen	729,9	O	bedeckt	+6
Berlin	724,6	O	heiter	+6	Stockholm	724,6	O	bedeckt	+6
Dresden	724,2	—	wolkig	+6	Haparanda	724,2	O	bedeckt	+6
Breslau	724,2	—	wolkig	+6	Petersburg	724,2	O	bedeckt	+6
Wetzlar	724,2	—	wolkig	+6	Warschau	724,2	O	bedeckt	+6
Frankfurt	724,2	NO	bedeckt	+9	Wien	724,2	NNW	Regen	+7
Karlsruhe	724,2	NO	wolkig	+9	Rom	724,2	NNW	Regen	+7
München	724,2	W	Regen	+7	Lissabon	724,2	O	bedeckt	+12
Zugspitze	724,2	W	Regen	+7	Seydisfjord	724,2	O	bedeckt	+12
Valencia	724,2	W	Regen	+7					

Beobachtungen in Wiesbaden.

von 4 bis 10 Uhr.

9. Oktober	7 Uhr vormittags.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalsehwer	728,5	728,8	728,3	728,9
Barometer auf dem Meerespiegel	728,9	729,0	728,6	728,9
Thermometer (Celcius)	8,2	12,5	10,2	10,3
Lufttemperatur (mm)	7,8	8,5	8,6	8,1
Relative Feuchtigkeit (%)	91	79	98	87,7
Wind-Richtung und -Stärke	N 1	still	still	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celcius) 12,7. Niedrigste Temperatur 6,5.

Wettervoraussage für Sonntag, 11. Okt. 1914.

von der Meteorologischen Abteilung des Reichs zu Frankfurt a. M.

Wolkig, später aufklarend, trocken, kühler, nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 10. Oktober

Bleibrich.	Pegel.	1,94 m	1,94 m	am gestrigen Vormittag
Canal.	2,21 m	2,21 m	2,21 m	2,21 m
Maloz.	1,19 m	1,19 m	1,19 m	1,19 m

Handelsteil.

Der Felderstand in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 9. Okt. (Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes war der Stand der Feldfrüchte im Deutschen Reiche, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, Anfang Oktober folgender:

	im Okt.	Vormonat	im Okt. 1913
Kartoffeln	2,8	2,8	2,4
Zuckerrüben	2,8	2,7	2,4
Klee	2,6	2,6	2,4
Luzerne	2,3	2,3	2,5
Rieselfrüchte	2,1	2,0	2,1
Andere Wiesen	2,5	2,5	2,4

In den Bemerkungen des Statistischen Amtes heißt es: Die längst sehnlich erwarteten Niederschläge erweichten endlich die durch die lange Trockenheit hart gewordenen Äcker und ermöglichten damit die ohnehin infolge Mangels an Arbeitskräften und Gespannen verzögerte Herbstbestellung und Aussaat des Wintergetreides.

Die Kartoffelernte ist schon ziemlich weit vorgeschritten; in einigen Gegenden sogar schon beendet. Die Berichte über den Ertrag lauten sehr verschieden. Im allgemeinen scheint der Ertrag den Erwartungen nicht zu entsprechen, soll jedoch im ganzen preussischen Westen besser als mittel ausfallen. Frühere Sorten sollen durchgehends weniger lohnen als die späteren, auf die die eingetretenen Regenfälle noch einen günstigen Einfluß ausüben konnten.

Zuckerrüben haben sich infolge der Niederschläge noch etwas erholt. In manchen Gegenden sind die Rüben klein geblieben, doch soll der Zuckergehalt einen hohen Prozentsatz haben. Klee und Luzerne haben in den lange trockengebliebenen Gegenden stark gelitten, im allgemeinen wird jedoch der Stand sowohl der Klee- als der Luzernfelder als befriedigend bezeichnet.

Auf dem Graswuchs der Wiesen haben die gefallenen Niederschläge so günstig eingewirkt, daß der während der langen Trockenheit entstandene Schaden ausgeglichen wird. Vielfach wird berichtet, daß namentlich auf den frühgemähten Wiesen reichliches Herbstfutter vorhanden ist.

Die Einzelposten der Kriegsanleihe.

Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe läßt sich nunmehr auch im einzelnen übersehen. Die Gesamtzeichnung von 4460 701 400 M. besteht aus 1177 235 Einzelzeichnungen, und zwar haben (wie ergänzend zu unserer Meldung an anderer Stelle in der Freitag-Morgen-Ausgabe mitgeteilt sei) gezeichnet:

Beträge in Mark	Zahl der Zeichner	Summe
100 und 200	212 1 2	36 111 400 Mk.
300 bis 500	341 804	110 700 700 Mk.
600 > 2000	453 143	58 161 300 Mk.
2100 > 5000	137 891	579 403 000 Mk.
5100 > 10000	36 438	430 168 000 Mk.
10100 > 20000	19 313	367 136 000 Mk.
20100 > 50000	11 581	470 458 000 Mk.
50100 > 100 000	3 629	315 046 200 Mk.
100100 > 500 000	2 050	528 814 000 Mk.
500100 > 1 000 000	361	27 193 700 Mk.
über 1 000 000	210	563 937 000 Mk.

Nassauische Landesbank.

Wiesbaden, 9. Okt. Die große Zahl der bei der Nassauischen Landesbank erfolgten Zeichnungen (ca. 7500) auf die Kriegsanleihe macht eine verspätete Zustellung der einzelnen Abrechnungen unvermeidlich. Die Direktion der Nassauischen Landesbank bittet daher ihre Zeichner, sich zu gedulden, wenn die Abrechnungen nicht in der von ihnen erwarteten Zeit in ihren Händen sind. Eine Benachteiligung für die Zeichner entsteht durch eine spätere Zustellung der Abrechnung nicht. Im übrigen ist zu bemerken, daß die Zeichnungen voll zugeteilt sind.

Börsen.

W. T.-B. Berliner Börse. Berlin, 9. Okt. Die amtlichen Mitteilungen über die Kriegsergebnisse boten den heute in ziemlicher Zahl versammelten Börsenbesuchern weniger Stoff zur Erörterung. Überwiegend ist die frohe Hoffnung, daß mit dem Fall von Antwerpen täglich zu rechnen ist. Lebhaftige Genugtuung lösten die Einzelheiten über die Beteiligung aller Bevölkerungsschichten an der Kriegsanleihe aus, erblickt man doch in der starken Beteiligung der kleinen vorsichtigen Sparer einen besonderen Beweis für das Vertrauen in den endlichen Sieg unserer gerechten Sache. Die Sätze

für tägliches Geld und die Privaldiskonten sowie die Preise für ausländische Banknoten sind bei kleinen Abschlüssen unverändert.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Eisen- und Stahlwerk Hösch, Dortmund, 9. Okt. Der in der heutigen Aufsichtsratsitzung des Eisen- und Stahlwerks Hösch vorgelegte Abschluß für das Jahr 1913/14 weist einen Rohgewinn von 9 056 360 M. auf. 13 102 639 M. im Vorjahre auf. Hiervon wurden unter Anwendung der bisherigen Sätze 4 252 176 M. (i. V. 3 400 234 M.) zu Abschreibungen verwendet. Der am 23. November stattfindende Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, aus dem einschließlich des Vortrages in Höhe von 1 386 600 M. betragenden Reingewinn von 6 170 784 M. (im Vorjahre 8 662 056 M.), und nach Zuweisung von 14 180 M. zur Abrundung des gesetzlichen Reservefonds eine Dividende von 15 Proz. (i. V. 24 Proz.), auf das dividendenberechtigte Aktienkapital von 200 Mill. M. zu verteilen. Der Albert-Hösch-Stiftung wurden 200 000 M. (i. V. 150 000 M.) zugewiesen. Nach Abzug der satzungsmäßigen Gewinnanteile soll der verbleibende Rest mit 2 669 004 M. auf neue Rechnung verfahren.

Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb. Nach Börsengerüchten ist die Dividende des Phönix auf ca. 18 Proz. (i. V. 18 Proz.) zu schätzen. Die Bilanzierung soll aber im letzten Oktoberdrittel stattfinden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: W. Hegerhorst.

Verantwortlich für die innere Politik und „Rechte Drahtberichte“: W. Hegerhorst. Verantwortlich für die auswärtige Politik: Dr. phil. G. Schellenberg. Verantwortlich für die auswärtige Politik: Dr. phil. G. Schellenberg. Verantwortlich für die auswärtige Politik: Dr. phil. G. Schellenberg.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Redaktion von 10 bis 11 Uhr.

**Nassauische
Landesbank**



**Nassauische
Sparkasse**

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 4%, Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mk.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung falliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebnahme von Kauf- und Gütersteigergeldern.

Kredite in laufender Rechnung.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung. — Rentenversicherung. F346

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Restaurant „Hotel Vogel“, Rheinstr. 27.

Heute Samstag beginnt der Ausschank von

Märzenbier

(Paulanerbräu — München).

Grosser Mittagstisch zu kleinen Preisen. — Reichhaltige Abendkarte

**Das vornehmste Weinklokal
Wiesbadens**

ist und bleibt Taunusstrasse 27.

Treffpunkt der eleganten Welt!

Klarenthalers Obstverkauf.

Goldharmänen, Borsdorfer, Reinetten Zentner 12—15 Mark, Wirtschaftsbörsen Zentner 7—10 Mark. W. Hattemer, Stübli-Str. 2.

Süßen Apfelmus

Gasthaus J. Jansen, Bahnhofstr. 13.

Militär-Wäsche

in großer Auswahl frisch eingetroffen zu billigen Preisen. 1867

Kath. Ries, 39 Webergasse 39.

Fahnenstangen

liefert billig

Aug. Debus,

Wäckerstr. 35 od. 33.

Tel. 2360. Tel. 2360.

Fahnen

in allen Größen äußerst billig.

Stangen in allen Längen, fertig gestrichen mit Knopf, 3/4, 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2, 13 1/2, 14 1/2, 15 1/2, 16 1/2, 17 1/2, 18 1/2, 19 1/2, 20 1/2, 21 1/2, 22 1/2, 23 1/2, 24 1/2, 25 1/2, 26 1/2, 27 1/2, 28 1/2, 29 1/2, 30 1/2, 31 1/2, 32 1/2, 33 1/2, 34 1/2, 35 1/2, 36 1/2, 37 1/2, 38 1/2, 39 1/2, 40 1/2, 41 1/2, 42 1/2, 43 1/2, 44 1/2, 45 1/2, 46 1/2, 47 1/2, 48 1/2, 49 1/2, 50 1/2, 51 1/2, 52 1/2, 53 1/2, 54 1/2, 55 1/2, 56 1/2, 57 1/2, 58 1/2, 59 1/2, 60 1/2, 61 1/2, 62 1/2, 63 1/2, 64 1/2, 65 1/2, 66 1/2, 67 1/2, 68 1/2, 69 1/2, 70 1/2, 71 1/2, 72 1/2, 73 1/2, 74 1/2, 75 1/2, 76 1/2, 77 1/2, 78 1/2, 79 1/2, 80 1/2, 81 1/2, 82 1/2, 83 1/2, 84 1/2, 85 1/2, 86 1/2, 87 1/2, 88 1/2, 89 1/2, 90 1/2, 91 1/2, 92 1/2, 93 1/2, 94 1/2, 95 1/2, 96 1/2, 97 1/2, 98 1/2, 99 1/2, 100 1/2, 101 1/2, 102 1/2, 103 1/2, 104 1/2, 105 1/2, 106 1/2, 107 1/2, 108 1/2, 109 1/2, 110 1/2, 111 1/2, 112 1/2, 113 1/2, 114 1/2, 115 1/2, 116 1/2, 117 1/2, 118 1/2, 119 1/2, 120 1/2, 121 1/2, 122 1/2, 123 1/2, 124 1/2, 125 1/2, 126 1/2, 127 1/2, 128 1/2, 129 1/2, 130 1/2, 131 1/2, 132 1/2, 133 1/2, 134 1/2, 135 1/2, 136 1/2, 137 1/2, 138 1/2, 139 1/2, 140 1/2, 141 1/2, 142 1/2, 143 1/2, 144 1/2, 145 1/2, 146 1/2, 147 1/2, 148 1/2, 149 1/2, 150 1/2, 151 1/2, 152 1/2, 153 1/2, 154 1/2, 155 1/2, 156 1/2, 157 1/2, 158 1/2, 159 1/2, 160 1/2, 161 1/2, 162 1/2, 163 1/2, 164 1/2, 165 1/2, 166 1/2, 167 1/2, 168 1/2, 169 1/2, 170 1/2, 171 1/2, 172 1/2, 173 1/2, 174 1/2, 175 1/2, 176 1/2, 177 1/2, 178 1/2, 179 1/2, 180 1/2, 181 1/2, 182 1/2, 183 1/2, 184 1/2, 185 1/2, 186 1/2, 187 1/2, 188 1/2, 189 1/2, 190 1/2, 191 1/2, 192 1/2, 193 1/2, 194 1/2, 195 1/2, 196 1/2, 197 1/2, 198 1/2, 199 1/2, 200 1/2, 201 1/2, 202 1/2, 203 1/2, 204 1/2, 205 1/2, 206 1/2, 207 1/2, 208 1/2, 209 1/2, 210 1/2, 211 1/2, 212 1/2, 213 1/2, 214 1/2, 215 1/2, 216 1/2, 217 1/2, 218 1/2, 219 1/2, 220 1/2, 221 1/2, 222 1/2, 223 1/2, 224 1/2, 225 1/2, 226 1/2, 227 1/2, 228 1/2, 229 1/2, 230 1/2, 231 1/2, 232 1/2, 233 1/2, 234 1/2, 235 1/2, 236 1/2, 237 1/2, 238 1/2, 239 1/2, 240 1/2, 241 1/2, 242 1/2, 243 1/2, 244 1/2, 245 1/2, 246 1/2, 247 1/2, 248 1/2, 249 1/2, 250 1/2, 251 1/2, 252 1/2, 253 1/2, 254 1/2, 255 1/2, 256 1/2, 257 1/2, 258 1/2, 259 1/2, 260 1/2, 261 1/2, 262 1/2, 263 1/2, 264 1/2, 265 1/2, 266 1/2, 267 1/2, 268 1/2, 269 1/2, 270 1/2, 271 1/2, 272 1/2, 273 1/2, 274 1/2, 275 1/2, 276 1/2, 277 1/2, 278 1/2, 279 1/2, 280 1/2, 281 1/2, 282 1/2, 283 1/2, 284 1/2, 285 1/2, 286 1/2, 287 1/2, 288 1/2, 289 1/2, 290 1/2, 291 1/2, 292 1/2, 293 1/2, 294 1/2, 295 1/2, 296 1/2, 297 1/2, 298 1/2, 299 1/2, 300 1/2, 301 1/2, 302 1/2, 303 1/2, 304 1/2, 305 1/2, 306 1/2, 307 1/2, 308 1/2, 309 1/2, 310 1/2, 311 1/2, 312 1/2, 313 1/2, 314 1/2, 315 1/2, 316 1/2, 317 1/2, 318 1/2, 319 1/2, 320 1/2, 321 1/2, 322 1/2, 323 1/2, 324 1/2, 325 1/2, 326 1/2, 327 1/2, 328 1/2, 329 1/2, 330 1/2, 331 1/2, 332 1/2, 333 1/2, 334 1/2, 335 1/2, 336 1/2, 337 1/2, 338 1/2, 339 1/2, 340 1/2, 341 1/2, 342 1/2, 343 1/2, 344 1/2, 345 1/2, 346 1/2, 347 1/2, 348 1/2, 349 1/2, 350 1/2, 351 1/2, 352 1/2, 353 1/2, 354 1/2, 355 1/2, 356 1/2, 357 1/2, 358 1/2, 359 1/2, 360 1/2, 361 1/2, 362 1/2, 363 1/2, 364 1/2, 365 1/2, 366 1/2, 367 1/2, 368 1/2, 369 1/2, 370 1/2, 371 1/2, 372 1/2, 373 1/2, 374 1/2, 375 1/2, 376 1/2, 377 1/2, 378 1/2, 379 1/2, 380 1/2, 381 1/2, 382 1/2, 383 1/2, 384 1/2, 385 1/2, 386 1/2, 387 1/2, 388 1/2, 389 1/2, 390 1/2, 391 1/2, 392 1/2, 393 1/2, 394 1/2, 395 1/2, 396 1/2, 397 1/2, 398 1/2, 399 1/2, 400 1/2, 401 1/2, 402 1/2, 403 1/2, 404 1/2, 405 1/2, 406 1/2, 407 1/2, 408 1/2, 409 1/2, 410 1/2, 411 1/2, 412 1/2, 413 1/2, 414 1/2, 415 1/2, 416 1/2, 417 1/2, 418 1/2, 419 1/2, 420 1/2, 421 1/2, 422 1/2, 423 1/2, 424 1/2, 425 1/2, 426 1/2, 427 1/2, 428 1/2, 429 1/2, 430 1/2, 431 1/2, 432 1/2, 433 1/2, 434 1/2, 435 1/2, 436 1/2, 437 1/2, 438 1/2, 439 1/2, 440 1/2, 441 1/2, 442 1/2, 443 1/2, 444 1/2, 445 1/2, 446 1/2, 447 1/2, 448 1/2, 449 1/2, 450 1/2, 451 1/2, 452 1/2, 453 1/2, 454 1/2, 455 1/2, 456 1/2, 457 1/2, 458 1/2, 459 1/2, 460 1/2, 461 1/2, 462 1/2, 463 1/2, 464 1/2, 465 1/2, 466 1/2, 467 1/2, 468 1/2, 469 1/2, 470 1/2, 471 1/2, 472 1/2, 473 1/2, 474 1/2, 475 1/2, 476 1/2, 477 1/2, 478 1/2, 479 1/2, 480 1/2, 481 1/2, 482 1/2, 483 1/2, 484 1/2, 485 1/2, 486 1/2, 487 1/2, 488 1/2, 489 1/2, 490 1/2, 491 1/2, 492 1/2, 493 1/2, 494 1/2, 495 1/2, 496 1/2, 497 1/2, 498 1/2, 499 1/2, 500 1/2, 501 1/2, 502 1/2, 503 1/2, 504 1/2, 505 1/2, 506 1/2, 507 1/2, 508 1/2, 509 1/2, 510 1/2, 511 1/2, 512 1/2, 513 1/2, 514 1/2, 515 1/2, 516 1/2, 517 1/2, 518 1/2, 519 1/2, 520 1/2, 521 1/2, 522 1/2, 523 1/2, 524 1/2, 525 1/2, 526 1/2, 527 1/2, 528 1/2, 529 1/2, 530 1/2, 531 1/2, 532 1/2, 533 1/2, 534 1/2, 535 1/2, 536 1/2, 537 1/2, 538 1/2, 539 1/2, 540 1/2, 541 1/2, 542 1/2, 543 1/2, 544 1/2, 545 1/2, 546 1/2, 547 1/2, 548 1/2, 549 1/2, 550 1/2, 551 1/2, 552 1/2, 553 1/2, 554 1/2, 555 1/2, 556 1/2, 557 1/2, 558 1/2, 559 1/2, 560 1/2, 561 1/2, 562 1/2, 563 1/2, 564 1/2, 565 1/2, 566 1/2, 567 1/2, 568 1/2, 569 1/2, 570 1/2, 571 1/2, 572 1/2, 573 1/2, 574 1/2, 575 1/2, 576 1/2, 577 1/2, 578 1/2, 579 1/2, 580 1/2, 581 1/2, 582 1/2, 583 1/2, 584 1/2, 585 1/2, 586 1/2, 587 1/2, 588 1/2, 589 1/2, 590 1/2, 591 1/2, 592 1/2, 593 1/2, 594 1/2, 595 1/2, 596 1/2, 597 1/2, 598 1/2, 599 1/2, 600 1/2, 601 1/2, 602 1/2, 603 1/2, 604 1/2, 605 1/2, 606 1/2, 607 1/2, 608 1/2, 609 1/2, 610 1/2, 611 1/2, 612 1/2, 613 1/2, 614 1/2, 615 1/2, 616 1/2, 617 1/2, 618 1/2, 619 1/2, 620 1/2, 621 1/2, 622 1/2, 623 1/2, 624 1/2, 625 1/2, 626 1/2, 627 1/2, 628 1/2, 629 1/2, 630 1/2, 631 1/2, 632 1/2, 633 1/2, 634 1/2, 635 1/2, 636 1/2, 637 1/2, 638 1/2, 639 1/2, 640 1/2, 641 1/2, 642 1/2, 643 1/2, 644 1/2, 645 1/2, 646 1/2, 647 1/2, 648 1/2, 649 1/2, 650 1/2, 651 1/2, 652 1/2, 653 1/2, 654 1/2, 655 1/2, 656 1/2, 657 1/2, 658 1/2, 659 1/2, 660 1/2, 661 1/2, 662 1/2, 663 1/2, 664 1/2, 665 1/2, 666 1/2, 667 1/2, 668 1/2, 669 1/2, 670 1/2, 671 1/2, 672 1/2, 673 1/2, 674 1/2, 675 1/2, 676 1/2, 677 1/2, 678 1/2, 679 1/2, 680 1/2, 681 1/2, 682 1/2, 683 1/2, 684 1/2, 685 1/2, 686 1/2, 687 1/2, 688 1/2, 689 1/2, 690 1/2, 691 1/2, 692 1/2, 693 1/2, 694 1/2, 695 1/2, 696 1/2, 697 1/2, 698 1/2, 699 1/2, 700 1/2, 701 1/2, 702 1/2, 703 1/2, 704 1/2, 705 1/2, 706 1/2, 707 1/2, 708 1/2, 709 1/2, 710 1/2, 711 1/2, 712 1/2, 713 1/2, 714 1/2, 715 1/2, 716 1/2, 717 1/2, 718 1/2, 719 1/2, 720 1/2, 721 1/2, 722 1/2, 723 1/2, 724 1/2, 725 1/2, 726 1/2, 727 1/2, 728 1/2, 729 1/2, 730 1/2, 731 1/2, 732 1/2, 733 1/2, 734 1/2, 735 1/2, 736 1/2, 737 1/2, 738 1/2, 739 1/2, 740 1/2, 741 1/2,

Das schönste Geschenk

für die Krieger im Felde, sowie
für die Einberufenen, ist die

Photographie

ihrer Angehörigen.

Den Kriegsverhältnissen entsprechend haben wir unsere ohnehin schon billigen Preise bis 21. Okt. herabgesetzt.

12 Postkarten 1⁷⁰
von 1 an

12 Visites glanz 1.70
für Kinder 2.25

12 Cabinet 4⁵⁰
glanz 4

12 Visites 3⁵⁰
matt 3

12 Cabinet 7⁰⁰
matt 7

Bei mehreren Personen, sowie bei allen sonstigen Extra-Ausführungen ein kleiner Preiszuschlag.

Ausser unseren billigen Preisen geben wir jedem der sich in der Zeit vom 27. September bis 21. Oktober ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt, ohne irgend eine Bedingung, auch bei Postkartenaufnahmen

Samson & Co. G. m. b. H.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.
Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

ganz umsonst
eine Vergrößerung seiner eigenen Aufnahme, 30x36 cm, inkl. Karton.

Samson & Co. G. m. b. H.
Grosse Burgstrasse 10. Tel. 1986.
Gesetzlich! Sonntags ist das Atelier nur von 9-2 ununterbrochen geöffnet.

Morgen Sonntag nachmittag von 1 1/2 Uhr ab sind folgende Apotheken geöffnet: Bismarck-Apothek, Hirsch-Apothek, Taunus-Apothek, Victoria-Apothek, Wilhelm-Apothek. — Sonntag früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. 1653

Von Sonntag morgen ab steht bei mir
ein großer Transport prima
schwerer Arbeitspferde
zum Verkauf.
Gustav Mayer,
Bierstadt, Kirchgasse 15. — Telefon 3472.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft G. m. b. H.
Fernsprecher 441 :: Wiesbaden :: Luisenstrasse 8
Elektrische Licht- und Kraftanlagen.
Elektromotoren — Beleuchtungskörper. 1588

Zum Sonntag
empfehle:
Zweitschenkuchen, Streuselkuchen, Apfelkuchen.
Große Auswahl Kaffeegebäck.
Kirchgasse 58. Fritz Bossong, Kirchgasse 58.

Amtlliche Anzeigen
Bekanntmachung.
Ich habe anstelle des verstorbenen
Gerichtsmannes Karl Wilhelm
Hofel 3r zu Dohheim den Landwirt
Friedrich Wilhelm Nicolai 2r da-
selbst zum Gerichtsmann bei dem
Erzgericht zu Dohheim ernannt.
Wiesbaden, den 8. Oktober 1914.
Der aussprechende Amtsrichter.
Aufsorderung.
Die Versicherung von Gebäuden gegen
Feuerschaden betreffend.
Die Gebäudebesitzer werden hier-
durch ersucht, Anmeldungen wegen
Versicherung, Aufhebung oder Verände-
rung bestehender Gebäude-Ver-
sicherungen, sowie Neuversicherungen von
Gebäuden in die Nassauische Brand-
versicherungsanstalt für das Jahr
1915 im Rathaus, Zimmer 42, in
den Vormittagsstunden bis zum
20. Oktober d. J. zu machen zu wollen.
Es handelt sich um Gebäude-Auf-
nahmen v. v. die beim allgemeinen
jährlichen Rundgang mit Wirkung
vom 1. Januar 1915 ab erfolgen
sollen.
Wiesbaden, 20. September 1914.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen
Birnen 10 Pfd. 55 Pf.
Äpfel 10 Pfd. 55 Pf.
Weiß. Äpfel . . . 10 Pfd. 75 Pf.
Weiß. Äpfel . . . 10 Pfd. 55 Pf.
Kirchner, Rheing. Str. 2
Telephon 479.

H. Baumrles halbe Tafel- u.
Bierstadt (vom Obhut Oberau,
Rheinisch-Niederrhein) Nerostraße 42.
10 u. 12 Birnen, 10 Pfd. 50 Pf.
Bierstadt 22, Part. B 17578

Langs Schreibstaben.
Bierstadt, 23, 2, Tel. 3061, div. Masch.

Die amtlichen deutschen
Verlustlisten

Trauer-Schmuck
Trauer-Taschen
Größte Auswahl
20%
Eickmeyer Nachf.
Wilhelmstr. 52.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stone,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 87

Familien-Nachrichten
Codes-Anzeige.
Im Kampfe für das
Vaterland starb mein lieber
Sohn und unser lieber
Bruder,
Heinrich Möller,
Gärtnergehilfe
aus Rahenurg.
Die tiefbetrübte Mutter
und Geschwister.

Danksagung.
Für die uns bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes,
unseres herzensguten Vaters in so reichem Maße erwiesenen
Beileidskundgebungen und Kranzspenden, sowie für die trost-
reichen Worte des Herrn Pfarrers Dr. Meinede sagen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Frieda Dewald, geb. Leimer.
Feldstraße 12.
Wiesbaden, den 10. Oktober 1914.

Turngesellschaft.
Bei den Kämpfen um Laveline
und Tete de Behouille am 3. Sept.
starb den Heldentod unser lang-
jähriges treues und eifriges Mitglied,
Herr Lehrer Heinrich Schmidt,
Unteroffizier im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 80.
Dem Verbliebenen ist ein ehrenvolles Andenken in
unseren Reihen gesichert. F 423
Der Vorstand
der Turngesellschaft Wiesbaden.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 3. September auf
französischem Boden mein herzensguter Mann, unser lieber, treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel,
Landwehrmann Wilhelm Mayer,
im 32. Lebensjahre.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Aug. Mayer, geb. Wint,
nebst zwei Kindern.
Bierstadt (Neugasse 5), den 10. Oktober 1914.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh ist mein innigstgeliebter Mann, unser treu-
sorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,
Herr Jakob Friedrich Roes,
Werkmeister,
im Alter von 69 Jahren nach schwerem mit großer Geduld
ertragenem Leiden sanft dem Herrn entschlafen.
In tiefer Trauer:
Minna Roes, geb. Fritz.
Wiesbaden (Dotzheimer Straße 83), den 9. Oktober 1914.
Die Beerdigung findet Montag, den 12. Oktober, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Mein langjähriger Kellermeister,
Herr Heinrich Peter,
Johannisberg,
ist heute vormittag im Alter von 57 Jahren verstorben. In
dem Heimgegangenen betrauere ich einen Mann mit aus-
gezeichneten Charakter-Eigenschaften, erstem Pflichtgefühl
und seltener Schaffensfreudigkeit, der sich um das Empor-
blühen meines Geschäftes große Verdienste erworben hat.
Dankend fühle ich demselben ein ehrenvolles Andenken
für alle Zeiten. 1652
Johannisberg (Rheingau), 9. Oktober 1914.
Johann Klein, Weingroßhandlung.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Oktober, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause in Johannisberg aus statt.

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Jackenkleider und Mäntel

Neue Jackenkleider und Mäntel-
für Uebergang, Herbst und Winter

Gute Gebrauchsware in neuen dauerhaften Stoffen
gutem Schnitt und sorgfältigster Verarbeitung.

Preislage für Mäntel: Mk. 25.— 33.— 48.— 59.—

Preislage für Jackenkleider: Mk. 48.— 59.— 75.— 95.—

Damen-Moden

J. HERTZ

Langgasse 20.

Winter-Artikel

für

Kriegsbedarf

Lederwesten mit Ärmeln
Flanellwesten mit Lederfutter
Wolltrikotwesten mit Lederfutter
Wasserdichte wollene, seidene etc.
Ärmelwesten
Wollene gestrickte Ärmelwesten
Flanell- und rohseidene Hemden
Rohseidene Unterziehhosen, wasserdicht
Kopfschützer, Pulswärmer, Socken, Strümpfe
Warme wollene Unterkleidung, gestrickte Shawls.

vorzüglicher
Schutz gegen
Nässe
und Kälte.

Schlafsäcke.

Rosenthal & David,

Wilhelmstrasse 44.

Peter Kilb

gegründet 1879

1626

Steingasse 32

Tel. 2629.

Spezial-Geschäft

für

Herde, Öfen und alle
Feuerungsanlagen.

Großes Lager in allen Ersatzteilen.

Reparaturen.

Reinigen.

Für den Winter:

Wollene Hemden-Flanelle,
Hemden-Biber,
Leibbinden,
Trikot-Hemden,
Wollene Decken,
Biber-Betttücher

in reicher Auswahl, billigste Preise.

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,

19 Marktstrasse,

Ecke Grabenstrasse 1.

1559

Die Türfei in der Weissagung!

Vortrag im Vortragssaal Am Kaiser-Friedrich-Bad Nr. 6

(Ede Coulin- und Büdingenstrasse)

Sonntag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr.

Eintritt frei!

Vortragender: Prediger R. Rall aus Stuttgart.

Ernstste Reden in schwerer Zeit.

Ein Zyklus von 4 Vorträgen veranstaltet vom
Kaufmännischen Verein Wiesbaden
zum Besten der

„Kriegsfürsorge“.

2. Vortrag: Dienstag, den 13. Oktober,
pünktlich abends 8½ Uhr, im Festsaal der „Turn-
gesellschaft“, Schwalbacher Straße 8.

Redner: Herr **Dr. Wilhelm Ohr,**
Dozent an der Universität Frankfurt a. M.

Thema:

„Das deutsche Schicksal“

Eintrittspreise: a) Vorbehaltener Platz 2 Mk., b) Saal und
Galerieplatz 1 Mk. F402

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren Walther
Seidel, Wilhelmstraße 56, Eduard Moeckel, Langgasse 24,
Ernst Kuhlmann, Wilhelmstraße 34, H. Schellenberg'sche
Buchhandlung, Kirchgasse 1, sowie abends an der Kasse.
Vorbehalt. Plätze nur bei Herrn Walther Seidel, Wilhelmstr. 56.

Ein großer Transport 3- u. 4-jähriger



Arbeits-Pferde

steht ab Sonntag früh bei mir zum Verkauf.

H. Strauss,

Adelheidstraße 82.

Telephon 589.

Treffe heute mit einem Transport

nur erstklassiger

Münsterländer Pferde



ein. — Der zweite Transport trifft Montag ein.

Adolf Grünebaum,

Dohheimer Straße 16.

Telephon 461.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 11. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Sonntag: Eiserner Hand—Hahn, Bad
Langenschwalbach, Hohe Wurzel
—Chausseehaus. — Abfahrt: 3 Uhr
ab Kurhaus.

Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt.
Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Kriegsmarsch der Priester am
„Athalie“ von F. Mendelssohn.
2. Ouvertüre im italienischen Stile von
F. Schubert.
3. Gebet Verlaß' uns nicht v. Kücken.
4. Generaloberst von Hindenburg-
Marsch von E. Wemheuer.
5. Freudenwelken, Walzer von Johann
Strauß.
6. Ouvertüre zur Oper „Der fliegende
Holländer“ von Rich. Wagner.
7. Phantasie aus der Oper „Die Fara-
ritin“ von G. Donizetti.

Abends 8 Uhr im großen Saal:

Symphonie-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürich, städt.
Musikdirektor.

1. Symphonie Nr. 1 von Ludwig
van Beethoven.
- Adagio molto — Allegro con brio
Andante cantabile con moto
Menuetto, Allegro molto e vivace
Finale, Adagio — Allegro molto
e vivace.

2. Symphonie Es-dur v. W. A. Mozart.
Adagio — Allegro
Andante
Menuetto allegretto
Finale — Allegro.

Kinder unter 10 Jahren haben
keinen Zutritt.

Am Montag, 12. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Montag: Bad Schlangenbad über
Chausseehaus—Georgenborn.
Abfahrt: 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmr, städt.
Kurkapellmeister.

1. Soldatenblut, Marsch v. F. v. Bloch.
2. Ouvertüre zu „Franz Schubert“ von
F. v. Suppé.
3. Cavatine aus der Oper „Ernani“
von G. Verdi.
4. Potpourri aus der Op. „Der Waffen-
schmied“ von A. Lortzing.
5. Barcarole für zwei Trompeten von
F. Kücken.
6. Ouvertüre zur Oper „Traviata“ von
G. Verdi.
7. Musikalische Täuschungen. Pot-
pourri von A. Schreiner.
8. Gruß vom Rhein, Marsch von Kraß.

Abends 8 Uhr:

1. In Kompagniefront, Marsch von
J. Lehnhardt.
2. Ouvertüre zu „Die Ruinen von
Athen“ von L. van Beethoven.
3. Finale aus der Oper „Lohengrin“
von R. Wagner.
4. Zwischenakt aus der Op. „Martha“
von F. v. Flotow.
5. Ständchen von Joseph Strauss.
6. Ouvertüre zu „Hamlet“ von Bach.
7. Offenbachiana, Potpourri von
A. Conrad.
8. Gruß in die Ferne, Marsch von
Döring.